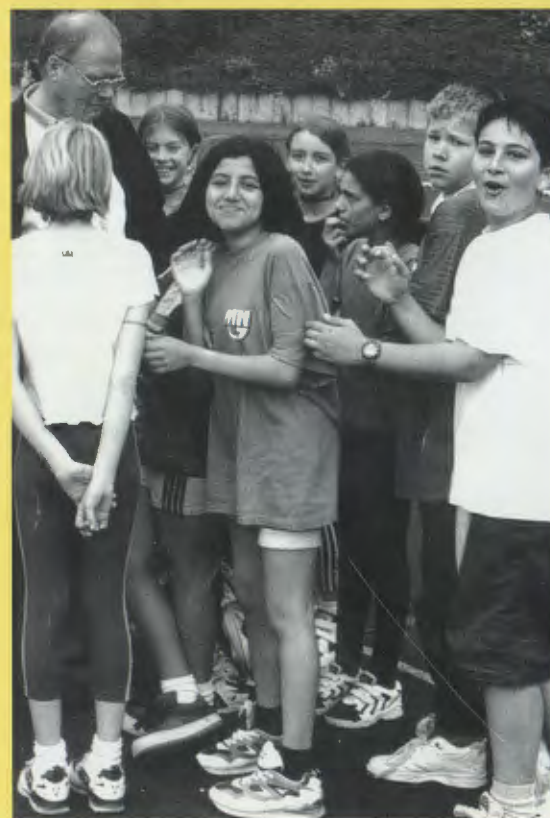
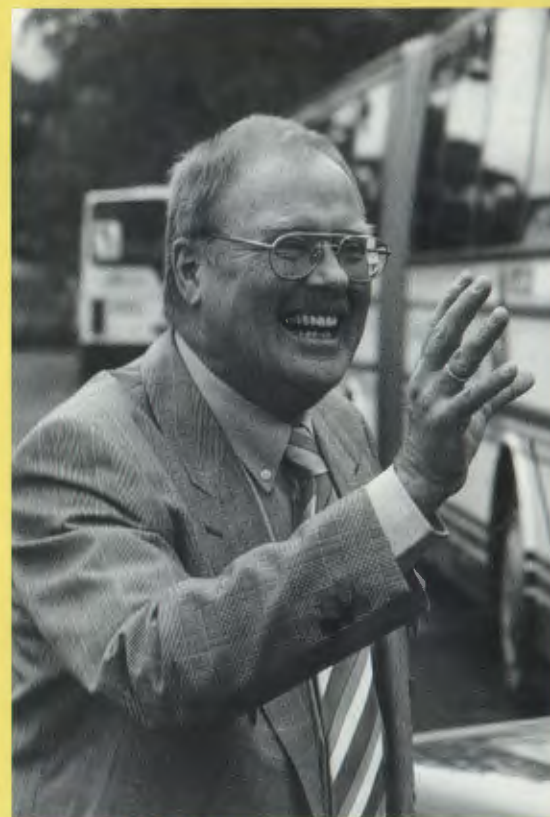


CHEFSACHE



Schulbericht 1999

Math.-Nat. Gymnasium
Mönchengladbach

Sekundarstufen I und II
Sekundarstufe I mit
Ganztagsangebot



Inhaltsübersicht

3	Vorwort	35	Ein Jahr USA
4	Eindrücke	36	Bundeswettbewerb Fremdsprachen
5	SV und Statistik	37	PAD
6	Gremien	39	Praktikum
8	Tag der offenen Tür 98	40	Kunst
10	Kennenlern-Nachmittag	42	Schüler lesen Zeitung
11	Unsere Sextaner	43	Rechtskunde
15	Sextaner Rallye	44	Square Dance
16	Sextaner-Klassenfahrten	45	Karate
18	Das Math.-Nat.-Kollegium	46	Pontailier
20	Lehrer-Fußball	48	Begabtenförderung
21	Ludwig Jedowski	49	Ehemaligentreffen
26	Schwimmfest	50	Erfolgreiche Math.-Natler
28	Tischtennis	52	Abiturientia 1999
29	Fußball	55	Skifahrt ins Kleinwalsertal
30	Mädchenfußball	56	Studienfahrten
31	Sportfest	59	Dancing queens
34	Multikulturelles Europa	60	Fünf-Länder-Treffen

Coverentwurf und Fotos: Herbert Peters

Oben: Portrait Janine Müller (12)
 Unten links: Michael Ehlig und Stefanie Claßen (beide 12), "helfende Hände" am Buffet beim Abschiedskonzert von Ludwig Jedowski am 5. Juni 1999
 Unten rechts: Jürgen Pauly (l.) und Gerd Borkowsky (r.) beim Schulsportfest am 11. Juni 1999

Schulbericht 1999

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium
 Rheydter Str. 65, 41065 Mönchengladbach
 Tel.: 02161-92891-00 FAX: 02161-92891-29

November 1999

Herausgeber: OStD Klaus Hackemann

Redaktion: Herbert Peters, Jürgen Pauly

Fotos und grafische Gestaltung: Herbert Peters

Berichte und weitere Fotos: Lehrer und Schüler des Math.-Nat.



Liebe Leserinnen und Leser,

pünktlich - wie immer - erscheint der neue Schulbericht des Math.-Nat. Gymnasiums zum Tag der offenen Tür. Die möglichen "Neu-Mitglieder" unserer Schulgemeinde haben so eine zusätzliche Informationsquelle, die sie in Ruhe zu Hause studieren können. Alle anderen Leserinnen und Leser - Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Ehemalige und die interessierte Öffentlichkeit - erhalten durch die vielfältigen Übersichten und Berichte einen umfassenden Eindruck von der Lebendigkeit unserer Schule.

Das Math.-Nat. Gymnasium ist im Mai 2000 Ausrichter des internationalen Fünf-Länder-Treffens, das zum achten Mal in Mönchengladbach stattfindet. Ich bitte deshalb unsere Eltern und ihre Kinder besonders herzlich um die Lektüre des Aufrufs auf der vorletzten Seite.

Dank für die Herausgabe des Schulberichtes 1999 gilt allen Autoren, Herrn Jürgen Pauly und Herrn Herbert Peters für die Gesamtedaktion, sowie unserem Förderverein, der die notwendigen Finanzmittel zur Verfügung gestellt hat.



Mit freundlichen Grüßen

Klaus Hackemann
 Klaus Hackemann
 Schulleiter

Was mir 1999 auffiel Eindrücke des Redakteurs

Seit dem 1. August 1999 ist in der Bundesrepublik eine neue Schreibung - mehr oder weniger - verbindlich. Jedenfalls haben sich die Printmedien auf dieses Datum geeinigt, die neue Schreibung einzuführen. Dabei ist der Artikel "die" sicherlich inkorrekt. Es gibt die "Duden-Schreibung", die "Bertelsmann-Schreibung", die Schreibung der ZEIT, diverse andere und zusätzlich noch die individuelle Schreibung. Daneben gibt es natürlich - wie schon immer - die einfach nur falsche Schreibung.

Die neue Schreibung bringt keine Vorteile, sie ist nicht einfacher oder besser, sondern nur manchmal anders als die klassische Rechtschreibung. Kaum jemand hat sie gewollt, aber da sie nun eingeführt ist, wird sich auch der Schulbericht des Math.-Nat. daran halten. Wir nehmen sie also hin, Achsel zuckend.

Die Welt ist am 1. August nicht untergegangen. Genau so wenig wie am 11. August 1999, dem Tag der Sonnenfinsternis, die bekanntlich für die mei-

sten auch eine Enttäuschung war. Zwar hat es in Mönchengladbach nicht geregnet wie in München, aber viel von der - fast - totalen Sonnenfinsternis haben wir hier wegen der Wolken auch nicht gesehen. Dabei hatte unser Physiker Eberhard Eube das PZ des Math.-Nat. zum Übertragungszentrum des lange angekündigten Jahrhundert-Ereignisses hergerichtet. Die Eclipse sollte auf Großleinwand projiziert werden. Nun, ein wenig haben wir auch gesehen. (Eigentlich sollte man ja auch nichts sehen. Aber dass es so wenig wurde, war dann doch etwas enttäuschend). Heribert Endres hat das Ereignis fotografisch festgehalten.

Wir sind im Internet

Auch am Math.-Nat. hat die Zukunft Einzug gehalten: Wir sind seit dem 26. Mai 1999 im Internet. Unsere homepage ist unter www.fh-niederrhein.de/~gmathnat zu finden und wurde vom Kollegen Marcell Heinrichs gestaltet, wobei einige Kollegen und vor allem

Schüler tatkräftige Hilfe leisteten.

Die ganz in Blau-Gelb gehaltene Internet-Seite gibt Informationen über die Schule allgemeiner und aktueller Natur, ihr Angebot im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich - etwa Sport oder AGs -, über Klassen- und Studienfahrten oder auch über die internationalen Kontakte, die wir pflegen.

Sollte man vergessen haben, wann das Sekretariat geöffnet ist oder die Lehrer Sprechstunde haben: ein Blick auf die Math.-Nat.-homepage, schon ist man im Bilde.

Ansonsten ist auch vieles beim alten geblieben. Halt! Seit dem 1. August heißt es ja: es ist auch vieles *beim Alten* geblieben. Damit ist keineswegs etwa Herr Hackemann respektlos bezeichnet worden, noch ist damit gemeint, dass der Schulleiter eine Menge Sachen in seinem Dienstzimmer gehortet hat, sondern einfach, dass das Math.-Nat. seine bewährte Tradition - im und außerhalb von Unterricht - fortgeführt hat.

© Herbert Peters

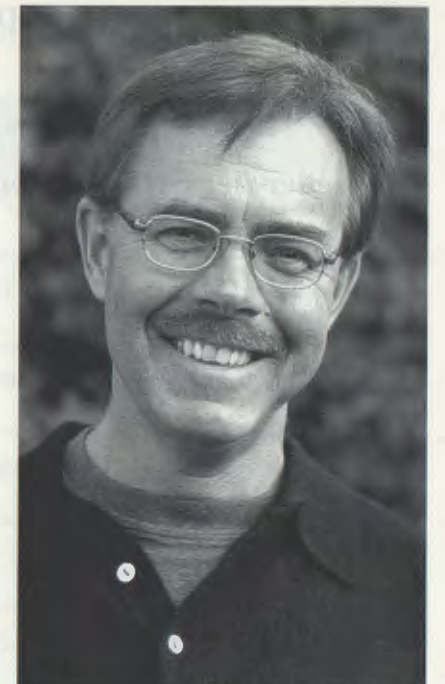


Die Sonnenfinsternis am 11. August 1999 war - trotz Wolken - eine Attraktion. Selbstverständlich durfte das Ereignis nur durch Spezialbrillen beobachtet werden. Fotos: Heribert Endres

Die SV

Die neuen SV-Verbindungslehrer:

**Doris Junghanns-Nolten
und Manfred Schmitz**



Dank an die „alte SV“

Frau Mielke und Herr Wolcott haben sich seit vielen Jahren engagiert und beherzt als SV-Verbindungslehrer für die Belange unserer Schülervertretung eingesetzt. Sie haben SV-Fahrten, Schulfeste, Projektstage, Sportturniere und Mini-Play-Back-Shows mit der SV durchgeführt. Sie haben die Schülervertreter auf Schulkonferen-

zen und damit für wichtige Entscheidungen im Schulleben des Math.-Nat. vorbereitet. Und bei all dem haben sie die natürlichen Hochs und Tiefs der SV-Arbeit erfahren und gemeistert. In den letzten 3 Jahren haben Frau Mielke und Herr Wolcott erfolgreich mit dem Schülersprecher Kai van Boxen zusammengearbeitet, der bei

allen Projekten Sachverstand, Augenmaß und hohes Engagement für das Wohl seiner Mitschüler bewies. Diese drei von der "alten SV" haben viel für das Math.-Nat. getan. Herzlichen Dank!

© Klaus Hackemann

Die SV-Spitze 1999/2000:

**Schülersprecherin:
Alicia Fröhlich (11;
links)**

**Stellvertreter:
Kai van Boxen (12; Mitte)
und
Freya Müller (13; rechts)**



Mitglieder der Schulkonferenz

- Lehrer/innen**

 - Herr E. Peters
 - Frau Wörndle
 - Herr Fell
 - Herr Waldhausen
 - Herr Eckert
 - Herr Müller
 - Herr Pauly
 - Herr Tipp
 - Herr Schummers
 - Herr Heinrichs
 - Herr Kolvenbach
 - Herr Willems
- Stellvertreter/innen**

Herr Dieck
Frau Sontag-Hasler
Herr Schiffel
Herr Multmeier
Frau Göbel
Herr Meiners
Frau Heerstraßen
Frau Breuer
Herr Hecht
Frau Kirfel
Herr Plein
Herr Weis

- Eltern**

 - Holger Thimm
 - Ute Schröders
 - Claudia Anik
 - Heinz Diekmann
 - Annette Schröders
 - Reiner Spinnen
- Stellvertreter/innen**

Renate Künzel
Anita Schwoch
Monika Greff
Susanne Winnerling
Birgit Bödeker
Anna Haupt

- Schüler/innen**

 - Alicia Fröhlich (11)
 - Andreas Rücker (13)
 - Kai van Boxen (12)
 - Catherine Schröders (11)
 - Holger Grefrath (13)
 - Kinga Lyttek (08)
- Stellvertreter/innen**

Deniz Gezer (12)
Freya Müller (12)
Alain Kavafyan (12)
Bernd Breymann (09)
Antje Neuen (10)
Marcel Hilkins (09)

Die Schulpflegschaft:

Vorsitzender der Schulpflegschaft:

[Redacted]

Der Lehrerrat:

Françoise Wörndle, Eckart Peters, Josef Fell, Reiner Waldhausen, Jürgen Pauly



	Schüler	Jungen	Mädchen
Sek I	707	401	306
Sek II	254	155	99
Gesamt	961	556	405

Fach	Elternvertreter		Schülervertreter	
Deutsch	Margot Bodewig	Angelika Neuß	Sarah Ibrahim (11)	Frederik Perkampus (12)
Englisch	Angela Geburtig	Marlies Schöbel	Antje Neuen (10a)	Stefan Hermanns (11)
Französisch	Wolfgang Straka	Maria E. Hülser	Bernd Breymann (9b)	Ceyda Köroglu (9d)
Latein	Claudia Übach-Pott	Werner Bodewig	Christina Gruhn (7d)	Florian Kessler (11)
Musik	Helga Clemens-Reuen	Ulrich Dannemann	Freya Müller (13)	Christian Jansen (11)
Kunst	Karin Fröhlich	Stephanie Lungen	Marc Edler (5d)	Niklas Wolk (5b)
Geschichte	Uwe Haupt	Reyhan Aytan	Holger Grefrath (13)	Christoph Liese (13)
Erdkunde	Reiner Spinnen	Anke Wawzyniak	Sven Heinrichs (7d)	Kai van Boxen (12)
Philosophie	Iris Schiefer	Irmgard Erb	Christian Jansen (11)	Sarah Ibrahim (11)
Sowi/Politik	Renate Moj	Herbert Land	Holger Grefrath (13)	Sebastian Stapper (11)
Pädagogik	Bärbel Rausch	Susanne Winnerling	Alicia Fröhlich (11)	Catherine Schröders (11)
Mathematik	Kornelia von Wurmb	Marie-Theres Kaup-Schneider	Marcel Hilkins (9a)	Christian Pollmanns (11)
Physik	Gerd Fischer	Mario Vosschmidt	Michael Ehlig (12)	Patrick Ausländer (8d)
Biologie	Karola Hanßen	Hildegard Vieß	Freya Müller (13)	Michelle Hermanns (5d)
Chemie	Barbara Goldenthal	Hossein Farhadi	Ralph Breuer (12)	Deniz Gezer (12)
Informatik	Rainer Elsenbruch	Alfred Birbacher		
ev. Religion	Angelika Neuß	Annerose Zohlen	Niklas Wolk (5b)	Stephan Käschel (5b)
kath. Religion	Teresa Malinowski	Irmgard Erb	Kai van Boxen (12)	Felix Heinrichs (5a)
Sport	Ute Höfener	Peter Schwarz	Daniel Castillo (12)	Stefan Hermanns (11)

Die Sextaner 1999/2000 - Willkommen am Math.-Nat.

Der Übergang von der Grund- zur weiterführenden Schule ist für die meisten Kinder ein ganz entscheidender Einschnitt. Während die Grundschule - sicherlich dem Entwicklungsalter der Kinder entsprechend - oft eine "heimelige" Atmosphäre schaffen will, in der die Jungen und Mädchen eher lernende

Kinder denn Schüler sind, begegnet ihnen das Gymnasium vom System her schon weniger familiär, da z.B. jedes Fach von einem anderen Lehrer unterrichtet wird.

Somit beginnt beim Übergang zum Gymnasium (mal wieder - wie später noch häufiger!) der "Ernst des Lebens". Damit der Unterricht an der

neuen Schule zwar ernsthaft betrieben, aber nicht zu ernst für die Kinder wird, hat das Math.-Nat. im Laufe der Jahre ein System entwickelt, das den Schülern den Start im neuen Lebensabschnitt erleichtert. Schließlich sind wir keine Lernfabrik, sondern eine Bildungsinstitution - oder besser: eine Schule.

Der Tag der offenen Tür

Zumeist ist die erste Begegnung der Jungen und Mädchen mit der neuen Schule der "Tag der offenen Tür". Der findet Ende November statt (und ist gleichzeitig seit zehn Jahren der Erscheinungstermin für den Schulbericht). An diesem Tag stellt sich die Schule den Interessierten vor. Anders als etwa bei einem Schulfest, bei dem es hauptsächlich um Spaß und Feiern geht, ist der Tag der offenen Tür auf eine bestimmte Zielgruppe ausgerichtet.

Viele Eltern suchen die geeignete weiterführende Schule für ihr Kind, und da die Auswahl in der Stadt verhältnismäßig groß ist, muß man auswählen. Wie einfach war es da doch in der Provinz, wo es in der nächsten Stadt ein Gymnasium gab, zu dem man halt gehen konnte. Einfach hat es

auch derjenige, der sein Kind traditionsgemäß auf ein bestimmtes Gymnasium schickt (weil man selbst dort Schüler war), oder der die Wahl schon mit dem ersten Kind getroffen hat. Der große Rest der Eltern muß sich informieren. Und dazu ist dieser Samstag im November da, der im letzten Jahr auf den 28. 11. 1998 fiel. An diesem Tag wurden die Besonderheiten des Math.-Nat. den interessierten Eltern und eventuell neuen Schülern, vorgestellt. Samstags findet am Math.-Nat. kein Unterricht statt. Ausnahme: Tag der offenen Tür! Für die 5. Klassen war an diesem Vormittag Unterricht vor Publikum; denn die Noch-Grundschüler aber schon Fast-Gymnasiasten wollten natürlich wissen, was im Mathe- oder Deutsch-Unterricht am Math.-Nat. passiert.

Eine spezifische Besonderheit des Math.-Nat. gegenüber den anderen Gymnasien der Stadt ist der Ganztagsunterricht. Die Schulleitung und Herr Dieck, der zuständige Lehrer für den Ganztagsbereich, informierten in Vorträgen und Einzelgesprächen über unseren Ganztagsbetrieb, die Cafeteria, die Hausaufgabenbetreuung und den Förderunterricht. Selbstverständlich erfuhren die Eltern und Kinder auch etwas über Unterrichtsangebote, die Sprachenfolge, Arbeitsgemeinschaften und vieles mehr. Wer dann noch Wissensdurst hatte, konnte in verschiedenen Bereichen - vor allem in den Naturwissenschaften und in der Kunst - schauen (und staunen), was man an der Schule alles lernen kann.



Aufmerksame Zuhörer beim Vortrag des Schulleiters. Wenn Herr Hackemann über die Bedingungen am Gymnasium und das Angebot des Math.-Nat. im Besonderen referiert, hören nicht nur Eltern zukünftiger Schüler zu, auch die Math.-Nat.-Lehrer lauschen in Andacht ihrem Chef (v.l.n.r. Herr Weis, Herr Kolvenbach und der stellvertretende Schulleiter, Herr Jacobs).



Das Math.-Nat. bietet zahlreiche Arbeitsgemeinschaften, z.B. im Bereich der Kunst (Fotos oben l. und r.). Beim Tag der offenen Tür leitete Frau Kirfel zukünftige Sextaner beim Töpfern an.

Im Aufenthaltsraum des Ganztagsbereichs gibt es unter anderem viele Spiele (Foto r. Mitte).

Faszinierend ist immer die Naturwissenschaft, ob chemisch (Foto unten l. - mit der Abiturientin Leonie Dargel) oder physikalisch (Foto unten r. - mit Herrn Schummers am elektronischen Drücker).



Tag der offenen Tür
28. 11. 1998

Der Kennenlern-Nachmittag am 16. April 1999

Im Januar eines jeden Jahres findet in Mönchengladbach die Aktion „Melde dein Kind an der weiterführenden Schule an“ statt. Diese Zeit bedeutet für Schulleiter Stress, der etwa vergleichbar ist mit dem eines Formel-1-Fahrers, nachdem am Start die roten Ampeln aus, die grünen aber noch nicht angegangen sind, oder mit dem des Kandidaten eines Wahlbezirkes zwischen 18.00 Uhr und der ersten Hochrechnung. Schließlich gibt die Zahl der Anmeldungen zumindest teilweise Auskunft darüber, wie angesehen die Schule bei der Elternschaft ist. Das Math.-Nat. genießt seit einigen Jahren offensichtlich einen zunehmend guten Ruf in der Bevölkerung, wenn man die steigenden Anmeldezahlen als ausschlaggebend nimmt. 1999 hätten wir sogar sechs fünfte Klassen bilden können, da über 180 Schüler angemeldet wurden. Aus Gründen des Ausgleichs innerhalb der städtischen Gymnasien wurden diese Anmeldungen jedoch revidiert, so daß wir das neue Schul-

jahr 1999/2000 mit 159 Sextanern begannen. Sicherlich kennen sich etliche Jungen und Mädchen aus der Grundschule. Ein Grund für die Wahl eines bestimmten Gymnasiums kann schließlich auch sein, daß der Freund/die Freundin auch auf diese Schule gehen wird, und da man sich vier Jahre aneinander gewöhnt hat, möchte man, wenn möglich, die nächsten neun Jahre auch noch miteinander verbringen. Damit sich die zukünftigen Klassenkameraden schon vor dem Start im neuen Schuljahr von Angesicht zu Angesicht gesehen haben, gibt es am Math.-Nat. die Institution des „Kennenlern-Nachmittags“. Den Lauf der Zeit konnte man sich am 16. April 1999 vergegenwärtigen. Die Alten gingen, die Neuen kamen. Just am letzten Schultag der

Abiturienten trafen sich die zukünftigen Sextaner, um sich gegenseitig und um ihren zukünftigen Klassenleiter kennenzulernen. Selbstverständlich lernten sie auch noch einige andere wichtige Personen des Schullebens kennen. Zudem gab es reichlich Theater (von Herrn Kolvenbachs Theatertruppe), der Unterstufenchor sang und die Square Dancers von Herrn Wolcott gaben eine Kostprobe von dem, was sie können. Wie immer bei solchen Gelegenheiten fehlten auch Kaffee und Kuchen nicht. Die zukünftigen Sextaner, teilweise noch sehr - wie fotografisch festgehalten - in der Obhut von Mama, tauten schnell auf und fühlten sich bald an ihrer neuen Schule wohl.



Vor allem die Vorführung der Theatergruppe sorgte mit einer lebendigen, Zuschauer einbeziehenden, Mehl verstreuenden und mit ausdrucksstarker Komik vorgetragenen Performance (auch mit dieser Wortwahl passen wir uns - wie mit der Schreibung - dem nicht von allen gut geheißenen Trend der 90-er Jahre an) dafür, daß sich "die Neuen" sehr schnell heimisch fühlten.

Die neuen 5. Klassen 1999/2000



5a (Klassenleitung Frau Wörndle)

Die Sextaner 1999/2000 - Willkommen am Math.-Nat.

5a - Leitung: Frau Wörndle

Ameziane, Dounia
 Arnz, Katharina
 Biesen, Malin
 Buß, René
 Creutz, Leonard
 Elsenbruch, Mona
 Felgenträger, Anja
 Groterath, Anne-Mareen
 Heinrichs, Felix
 Ilankothasan, Parthiban
 Kempen, Ina
 Khersonski, Igor
 Koenen, Dariush
 Kolb, Nadine
 Kollek, Matthias
 Kopic, Sandra
 Kosic, Tomislav
 Krüger, Philipp
 Marx, Judith
 Neuß, Philip
 Ober, Carolin
 Pohl, Nena
 Safari, Farzad
 Sahinbas, Murat
 Schäffer, Alexander
 Schneider, Joachim
 Schreiber, Shirin
 Schwarz, Simon
 Thul, Simon
 Vo, Khanh
 Wieggrebe, Lisa-Marie

5b - Leitung:

Herr Brockers

Ausländer, Sarah
 Aytan, Aycan
 Dursun, Duygu
 Eichler, Dorothee
 Fischer, Michael
 Fischmann, Julia
 Gielen, Simone
 Hess, Sarah
 Ibold, Robert
 Inanici, Jan
 Käschel, Stephan
 Kirberich, Sebastian
 Kreutzer, Malte
 Künzel, Alexandra
 Martel, Alexander
 Mulhaupt, Christian

Otten, Dominic
 Parasiliti, Alessandro
 Reiners, Mira
 Schake, Pascal
 Schake, Patrick
 Schöffel, Tim
 Schumacher, Yvonne
 Spinnen, Jan
 Stienen, Anna
 Swam, Moritz
 Thimm, Florian
 Tigli, Burcu
 Wimmers, Sarah
 Winnerling, Benjamin
 Wolk, Niklas

5c - Leitung:

Frau Doxakopoulos

Breker, Markus
 Brotzki, Stephan
 Diec, Kevin
 Elias, Thomas
 Hilgers, Patrick
 Kabakis, Simon
 Ketabi, Anahita
 Könes, Lisa
 Koßmann, Mathias
 Kulkarni, Shaline
 Leßenich, Kirsten
 Löschner, Ricco
 Maes, Uwe
 Mertens, Severin
 Michalke, Simon
 Mitsch, Maike
 Pascher, Dominik
 Plänker, Maike
 Raay, van, Nadja
 Raay, van, Sascha
 Rauschenbach, Amina
 Rhee, van, David
 Römgens, Tim
 Schmitz, Sabrina
 Slawinski, Martha
 Stellmacher, Yvonne
 Stinshoff, Dennis
 Thomy, John
 Verbocket, Kim
 Wehrmann, Jennifer
 Wipperfürth, Tim
 Wolters, Vanessa

5d - Leitung

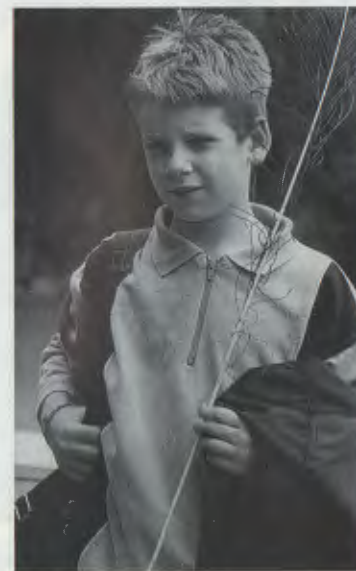
Herr Schummers

Braam, Jana
 Busch, Nicole
 Edler, Marc
 Eßler, Janis
 Ewald, Tim
 Gerrits, Rick
 Gölden, Eva
 Goldenthal, Carolin
 Heinz, Sebastian
 Hendricks, Carsten
 Hermanns, Michèle
 Hohmann, Silvia
 Hünsel, van, Markus
 Johnen, Bennet
 Kalkreuth, Sebastian
 Klein, Malte
 Kleuser, Benjamin
 Kremer, Timo
 Laschet, Simon
 Lenßen, Christian
 Lütkemeyer, Kilian
 Nandzik, Julia
 Preutenborbeck, Markus
 Roschu, Julia
 Rothermel, Tobias
 Saeger, Patrick
 Sceusi, Nadia
 Schoradt, Denny
 Schumacher, Michael
 Schweigert, Marcel
 Vennen, Norman
 Weißenberg, Jessica
 Wirtz, Tim

5e - Leitung

Herr Wolcott

Abjadian, Biti
 Baldauf, Mina
 Baumanns, Julia
 Becke, Maximilian
 Brost, Isabell
 Broziewski, Charlotte
 Danaci, Serap
 Dickmeiß, Andreas
 Diekmann, Alexander
 Diekmann, Christian
 Drews, Karsten
 Dumke, Philip
 Hilgers, Cira
 Hommers, Stephan
 Hoveida, Nima
 Hüpperling, Frauke
 Jakimov, Polina
 Jansen, Kevin
 Khelwati, Sayed
 Köntges, Andreas
 Küppers, Sandrine
 Lenßen, Luca
 Pappas, Dimitrios
 Poppe, Paul
 Pourmokhtar, Paria
 Rhoenisch, Tim
 Rüter, Marc
 Sezgin, Cansu
 Struckmeier, Nadine
 Sudhoff, Lutz
 Tran, Khai
 Ungerechts, Benedikt
 Wirtz, Tim



Felix Heinrich
 beim Klassen-
 ausflug der 5a

5b (Klassenleitung Herr Brockers)



5c (Klassenleitung Frau Doxakopoulos)



5e (Klassenleitung Herr Wolcott)

Der erste Schultag - Sextaner-Rallye und gemeinsames Mittagessen

Als im vergangenen Jahr unsere Freunde aus Palm Springs, mitten in der Wüste Süd-Kaliforniens, zu Besuch waren und wir in Düsseldorf vom Regen überrascht wurden, entschuldigte ich mich für das Wetter in Mittel-Europa. Unser amerikanischer Freund aber ging in den Regen, breitete die Arme aus und freute sich. So etwa stelle ich mir den Unter-

schied zwischen einem frischgebackenen Sextaner und dem Rest der Schulbesucher, Schüler und Lehrer (ja, auch dieser Sorte Mensch), bei Schulbeginn nach den Sommerferien vor. Die einen begeistert und gespannt darauf, was sie erwartet, jene den Wiederbeginn der täglichen Treitmühle erwartend. Für einen Sextaner beginnt die Schulzeit recht aufregend. Sicherlich hat

man "die anderen" beim "Kennenlern-Nachmittag" schon einmal gesehen, falls man sich nicht schon aus der Grundschule kannte, aber jetzt ist man nicht mehr Gast der Schule, sondern Mitglied. Doch wie soll man sich in dem riesigen Gebäude zurechtfinden? Auch hier schafft eine Institution des Math.-Nat. Abhilfe:

Die Sextaner-Rallye

Die neuen Mitglieder der Schulgemeinschaft bekommen einen Bogen mit allerlei Fragen, die sie zu beantworten haben. Um aber diese Fragen beantworten zu können, müssen sie durch das Gebäude gehen, möglicherweise auch ältere Mitschüler fragen. So lernen sie ihre

neue Umgebung kennen und fühlen sich schneller heimisch. Der noch nicht durch Routine und Betriebsblindheit eingeengte, sondern noch ungetrübte Blick für das Wesentliche wird an einigen Antworten und Kommentaren auf den Fragebögen der Neu-Math.-Natler, deutlich, die

Doris Junghanns-Nolten, die Organisatorin der Sextaner-Rallye, zusammengetragen hat:

Ziel dieser Rallye war nicht nur, das Gebäude mit seinen besonderen Einrichtungen wie Bibliothek, Cafeteria, PZ, usw. kennenzulernen, sondern auch zu erkunden, was man als Schüler in den Pausen und in der Mittagspause so alles machen kann, und vor allem den "Kleinen" die Angst zu nehmen, ältere Schüler und auch Lehrer zu fragen, wenn sie etwas nicht wissen. Bei der Auswertung der Rallye fiel so manches Lustige auf. So ist die grüne (bzw. schwarze) Tonne in der Nähe der Hausmeisterloge, in der Altbatterien gesammelt werden, unter anderem dazu da, "die

Tür aufzuhalten". In der Tat ist die Tonne so schwer, daß die Verbindungstür zum naturwissenschaftlichen Trakt damit offen gehalten werden kann, aber natürlich kann sie auch Altbatterien aufnehmen. Fächer, die am Math.-Nat. unterrichtet werden, sind z.B. "Mahte", "Bolo-tik", "Schimi", "Lachtein" oder "Leitein". [Lachtein gefällt mir besonders]. Aussagen zum Math.-Nat., die die neuen Sextaner von Lehrern und älteren Schülern einholten, waren z.T. ganz sachlich, z.B. zum Ganztagsangebot, zu AGs, zur Schülerzahl usw., aber auch folgende Bemerkungen waren zu lesen:

"Die meisten Lehrer lieben ihr Fach - oder auch das Bankfach" (Schüler, anonym)
"Bumm, Bumm, Bumm, wer ins Math.-Nat. geht, bleibt nicht dumm" - "In weiten Räumen kann man träumen" - "In der Cafe treffen sich die Naschkatzen" - "Das Math.-Nat. hat was. Aber was?" und "Unser Gymnasium ist über 100 Jahre alt, die Lehrer sind aber jünger".
In ein paar Jahren werden vielleicht die "Kleinen" diejenigen sein, die solche treffenden Bemerkungen im Gespräch mit den "Neuen" machen.

Essen in der Cafeteria

Daß wir eine große Gemeinschaft sind, macht das Math.-Nat. in der ersten Schulwoche deutlich. Mittags treffen sich die

neuen Schüler mit ihren Eltern in der Cafeteria und speisen dort gemeinsam. So können auch die Mütter, die sich um die gesunde Ernährung ihrer

Kinder Sorgen machen, von der Qualität des Schul-Essens einen Eindruck gewinnen.

Betreuung und gemeinsame Unternehmungen

Zwar wird am Gymnasium zumeist jeder Schüler in jedem Fach von einem anderen Lehrer unterrichtet, trotzdem ist aber eine besondere Betreuung der Schüler gewährleistet. Diese Betreuung übernimmt der Klassenleiter. Im neuen Schuljahr sind dies Frau Wörndle, Herr Brockers, Frau Doxakopoulos,

Herr Schummers und Herr Wolcott (in der Reihenfolge für die Klassen 5a - e). Für jede Klasse sind außerdem zwei Schüler aus der Stufe 11 zuständig, die als "Paten" die Klassen in der Erprobungsstufe begleiten. Lernen heißt nicht nur Stoffvermittlung. Deshalb besteht Schule nicht nur aus Unterricht. In der ersten Zeit

werden von den Klassen gemeinsame Unternehmungen gemacht. So fuhren die 5a und die 5e am 21. September 1998 in den Kölner Zoo. Die 5b unter der Leitung von Herrn Brockers fuhr in die Nähe von Xanten auf einen Bauernhof.

Klassenfahrt der 5b: Ab ins Heu!

Die 5b machte im September eine 2-tägige Fahrt auf einen Bauernhof in der Nähe von Xanten. Attraktion der Fahrt war wohl die Übernachtung im Heuschöber



Am Dienstag Morgen, den 7.09.1999 fuhren wir um 9.30 Uhr am Hauptbahnhof in Mönchengladbach ab. Die Fahrt nach Xanten war sehr lustig. Während der ganzen Fahrt haben wir uns Witze

gen. Dafür hatten wir 7 Minuten Zeit. Wir mußten unser Gepäck selber nehmen und in den anderen Zug tragen. Hat aber alles geklappt. Als wir um 10.55 Uhr in Xanten am Bahnhof ankamen, kam der Besitzer

des Bauernhofes. Niklas Wolk, einer der teilnehmenden Sextaner, berichtet über die Fahrt:

erzählt und schon die ersten Tüten mit Süßigkeiten leer gemacht. Ab und zu kamen unsere beiden Paten, Sandra und Florian, um nachzusehen, ob wir Unfug machten. Haben wir natürlich nicht. Wir mußten in Rheinhäusern umstei-

des Heuhotels, in dem wir übernachteten, und holte unsere Sachen mit einem Auto ab, an dem hinten ein Pferdeanhänger hing. Als Herr Brockers und Frau Sontag-Hasler alle unsere Sachen in den Anhänger gestapelt hatten waren, fuhr der Mann zurück zum Heuhotel, wir aßen erst mal ein Eis und gingen zum Xantener Dom. Herr Brockers und Frau Sontag-Hasler erzählten uns etwas über den Dom und dann haben wir ihn von innen angesehen. Er war sehr schön, fast so hoch wie der Kölner Dom. Danach gingen wir zum Römerpark. Dort erzählte uns Herr Brockers, wie man früher gelebt hat. Nachmittags wanderten wir die 2 km zum Heuhotel. Die Frau des Besitzers stellte sich erst einmal vor und sagte uns, was wir im Heu machen durften



und was nicht erlaubt war. Dann gab uns Herr Brockers noch ein paar Flaschen Wasser, weil wir so sehr durstig und schlapp waren. Dann konnten wir noch etwas auf dem Hof spielen oder im Heuschöber herumtoben. Es gab dort sogar Pferde, Katzen, Hühner und Kühe. Ein paar Mädchen fragten den Besitzer, ob sie die Pferde striegeln dürften. Sie durften.

Nach dem Abendessen (Spaghetti mit Gehacktem und Soße) gingen wir vom Heuhotel durch einen Park zum Rhein und spielten "Schiffe versenken". Herr Brockers hatte aus Styropor Schiffe gebaut und mitgebracht. Mit Teelichtern, die in ein Loch im Schiff hineingestellt wurden, waren die sogar beleuchtet. Dann ließen wir die Schiffe vom Ufer aus auf das Wasser. Wir hatten zwei Gruppen gebildet, A und B. Die Gruppe A mußte

ihre Schiffe zuerst ins Wasser lassen und sie mit den Händen anschieben. Gruppe B mußte mit Steinen versuchen, diese Schiffe zu versenken. Danach machten wir es anders herum. Als wir alle Schiffe versenkt hatten, gingen wir zum Hotel zurück. Herr Brockers spielte noch ein wenig auf seiner Gitarre. Danach gingen wir alle in die Scheune, krochen in unsere Schlafsäcke und schliefen vollkommen geschafft ein.

Am nächsten Morgen gingen wir uns zuerst einmal waschen (auch wenn unsere Eltern sich das nicht vorstellen können). Danach konnten wir noch etwas auf dem Hof spielen. Die Mädchen durften die Pferde zwar nicht mehr striegeln, dafür durften sie sie auf die Weide bringen.

Gegen 10.00 Uhr gingen wir vom Heuhotel aus Richtung Rhein zu

einem Spaßbad. Im Spaßbad gongte es, wenn die Wellen eingeschaltet wurden. Dann gingen alle Kinder in das Wellenbad nach draußen. Wir hatten dort sehr viel Spaß. Nach zwei Stunden wartete vor dem Bad schon der Besitzer vom Heuhotel mit dem Lunchpaket. Wir setzten uns auf Bänke und ließen es uns gut schmecken. Dann ging es zurück zum Xantener Bahnhof. Der Besitzer vom Heuhotel brachte uns das Gepäck, und um 14.03 Uhr ging es dann zurück mit dem Zug nach Mönchengladbach. Auf der Rückfahrt waren wir viel ruhiger, als auf der Hinfahrt, denn wir waren ziemlich geschafft. Als unsere Eltern uns abholten, konnten wir vor lauter Müdigkeit kaum noch etwas erzählen. Uns hat die Fahrt super gefallen.

© Niklas Wolk (5b)

„Ene Besuch im Zoo“

Die 5a und 5e besuchte den Kölner Zoo. Frau Wörndle hatte die Klasse sich in 5 Gruppen einteilen lassen. In diesen Kleingruppen wurde der Zoo erkundet. So diente diese Klassenfahrt einmal der Verbesserung des sozialen Klimas, zum anderen der Erweiterung von Kenntnissen im Fach Biologie.



Frau Wörndle gibt die Richtung vor.



Pfauenfedern als Souvenir vom Kölner Zoo.

Alle Beiträge zu "Sextaner" - außer wenn anders vermerkt - © Herbert Peters



Neugierig wurden die Math.-Natler von den "Einheimischen" beobachtet.

Das Kollegium des Math.-Nat. 1999/2000

1	Hn	Hackemann, Klaus	E, L	34	Km	Kremer, Herbert	Bi, L
2	J	Jacobs, Heinz-Theo	M, Ek	35	Ke	Kremer, Irmgard	E, F
3	Be	Berhausen, Ulrich	M, If	36	Lei	Leide, Erich	M, Sp
4	Bo	Borkowsky, Gerd	Sp	37	Mt	Meier-Trautvetter, Norbert	Ku
5	Br	Breuer, Edelgard	ER, Ge	38	Mei	Meiners, Heinz	Sp, E
6	Bro	Brockers, Wolfgang	Ge, Sp	39	Mi	Mielke, Doris	D, L
7	De	Dembowski, Barbara	Mu, Bi	40	Mies	Mies, Christiane	Mu, D
8	Di	Dieck, Klaus-Dieter	Ph, M, ER	41	Mü	Müller, Hans Jürgen	Ch, Ek
9	Dox	Doxakopoulos, Rita	E, F	42	Mm	Multmeier, Konrad	L, Sp
10	Drü	Drüeke, Norbert	E, Ek	43	P	Pauly, Heinz-Jürgen	F, Sp
11	Et	Eckert, Egon	Ek, D	44	Pe	Peters, Eckart	Ch, Ek
12	Eg	Egelhoff, Hans-Günter	F, Sp	45	Ps	Peters, Herbert	Ew, E
13	Es	Endres, Heribert	Ku	46	Pi	Pispers, Raimund	L, Pl
14	Egt	Engartner, Helmut	Ch, Sp	47	Pl	Plein, Walter	Sp, E
15	Eu	Eube, Eberhard	Ph, If	48	Pr	Prinz, Anita	Ku
16	Fe	Fell, Josef	L, Ge	49	Rt	Rochelt, Helmut	Bi, Ek
17	Fi	Fidora, Udo	Sw, E	50	Rh	Rohn, Gerhard	Ge, D
18	Rou	Fuchs-Roussel, Margret	M, Ph, Mu	51	Srh	Schäferhenrich, Ursula	D, F
19	Fu	Fulde, Norbert	KR, Ge	52	Si	Schiff, Harald	M, If
20	Gel	Gellißen, Marlies	Sw, Ge	53	Schi	Schimanski, Rolf	D, Ge
21	Gö	Göbel, Angela	Bi, Ch	54	Smz	Schmitz, Manfred	Ek, Ge, Sw
22	Gör	Görner, Harald	D, Ge	55	Schr	Schroers, Holger	Mu
23	Ht	Hecht, Dieter	M, Ph	56	Sch	Schummers, Wolfram	M, Ph
24	Hst	Heerstraßen, Doris	D, Ku	57	Se	Seidler, Rolf	E, Ge, Sp
25	Hs	Heinrichs, Marcell	D, Ge	58	Ha	Sontag-Hasler, Karin	Ge, E
26	H	Dr. Heitmann, Dieter	E, Sp	59	Th	Theißen, Udo	M, Ph
27	Hd	Hellebrand, Helmut	M, Sp, If	60	Ti	Tipp, Hans	F, Ek
28	Ja	Janßen, Heinz	M, Ph	61	Wh	Waldhausen, Reiner	E, Sp
29	Ju	Junghanns-Nolten, Doris	Bi, Sw	62	Wa	Warner, Achim	KR, Ge
30	Ki	Kirfel, Dorothea	Sp, Bi	63	W	Weis, Karl-Heinz	E, Sp
31	Kf	Klopffleisch, Ursula	Bi	64	Wil	Willems, Paul	D, Pl
32	Kp	Klopffleisch, Karl Dieter	Bi	65	Wo	Wolcott, Kenneth F.	E, Ge
33	K	Kolvenbach, Jürgen	D, Pl	66	Wd	Wörndle, Françoise	F, M, Bi

Veränderungen im Team:

Das Team ist größer (und jünger) geworden. Vier Kolleginnen und Kollegen haben die Schule zum neuen Schuljahr verlassen: Herr Jedowski, Herr Pütz und Herr Westphalen sind jetzt im Ruhestand, Frau Dr. von Wachtendonk ist wegen einer Fachleitung an eine Schule im Bereich des Seminars Krefeld versetzt worden.



Christiane Mies



Holger Schroers



Udo Theißen



Achim Warner

Im Gegenzug ist das Kollegium um vier junge Kräfte verstärkt worden: Frau Mies, Herr Schroers, Herr Theißen, Herr Warner.

Zudem ist Frau Kremer zurück. Sie hatte das Kollegium 1996 verlassen und unterrichtet seit dem neuen Schuljahr wieder am Math.-Nat.



Adler Ausstellung

Werke von Peter Adler (1941-1990), bis zu seinem Tod am 17. 6. 1990 Math.-Nat.-Kollege, wurden im Janu-

Wieder da!

Seit Anfang des Jahres ist Frau Schäferhenrich (Foto links) zurück am Math.-Nat. Nachdem sie eine schwere und tückische Krankheit überwunden hat, freuen wir uns, Uschi Schäferhenrich gesund und vor allem munter wieder zurück zu haben.

Seit dem neuen Schuljahr ist Frau Kremer (Foto rechts) an ihre alte Wirkungsstätte zurückgekehrt. Irmgard Kremer war 1996 an eine andere Schule versetzt worden. Nun verstärkt sie wieder die Fachschaften Englisch und Französisch am Math.-Nat. - welcome back!



ar/Februar 1999 im Zentrum für offene Kulturarbeit e.V. (BIS) an der Bismarckstraße ausgestellt. Peter Adlers

künstlerisches Werk war geprägt vom Experimentellen, wobei er oft Malerei und Plastisches verband.

Happy birthday

Auch im Jahr 1999 hatten wir im Kollegium einige runde Geburtstage. Wir gratulieren.

Die 50er:

Herr E. Peters, Frau Kirfel und Herr Heinrichs

Die 60er:

Herr Schummers und Herr Seidler



Ermüdender Dienst(t)ag

So ein Dienstag kann einen wirklich schaffen. Am Dienstag, 21. September, war Klassenflug der 5 a und e, begleitet unter anderem von Frau Kirfel. Nach dem Stress gönnte sich Dorothea Kirfel am Nachmittag einen Sekundenschlaf, während die anderen auf den Bus warteten. Oder war sie eigentlich hellwach und hat nur ein Sonnenbad genommen?



Sie haben uns verlassen

Hannes Pütz, Dr. Magdalen von Wachtendonk und Ludwig Jedowski - Foto links, bei der Verabschiedung am letzten Schultag - haben das Math.-Nat. verlassen.



Das Lehrer-Fußball-Team am Math.-Nat.: Seit jeher ein Albtraum für jede Schülerschaft

Seit Anfang der 70er Jahre gibt es Lehrer-Fußball am Math.-Nat. und die damalige "U 30" spielte erfolgreich auf Großfeld gegen andere Lehrerteams, gegen Ärztemannschaften, Prominententeams und ab und zu auch gegen besonders gute Schülerschaften. Zu den Spielern der ersten Stunde gehören u. a. Gerd Borkowsky, Helmut Engartner, Helmut Hellebrand, Jürgen Kostrzewa, Heinz Meiners, Jürgen Pauly, Rainer Waldhausen, Charly Weis, die zu jener Zeit häufig noch als Fußballer, Handballer, Hockeyspieler oder Leichtathleten wettkampfmäßig aktiv waren. In den 80er Jahren verlegte sich diese Mannschaft aus personellen Gründen und wegen der kürzeren

Wege auf Hallenfußball, wo weniger Akteure vonnöten sind, und wo sich Routine weitaus mehr auszahlt als auf dem Großfeld. Seither ist die Lehrerfußballmannschaft zu einem Albtraum für Klassen- und Kursmannschaften geworden, weil sie nahezu unbesiegbar zu sein scheint. Seit fast drei Jahrzehnten wird diese erfolgverwöhnte Equipe von Teamchef Heinz Meiners gnadenlos zu Höchstleistungen getrieben, und das schien der Redaktion Grund genug zu sein, diese, aktuell aus 10 Spielern bestehende Mannschaft, einmal vorzustellen und den Philosophen des Teams, Paul Willems, um eine Einschätzung des Phänomens "Lehrermannschaft" zu bitten:

In dieser Mannschaft paaren sich

- teutonische Kampfkraft (in der Gesamtbevölkerung kaum noch vorhandene genetische Materialien sind in wesentlichen Teilen der Lehrermannschaft in starker Dosierung noch lebendig!)

- mathematische Präzision und
- mediterrane Artistik.

Jeder, der die Mannschaft schon einmal gesehen hat, wird das bestätigen können. Mehr noch - jeder, der einmal gegen diese Mannschaft gespielt hat, wird dies in bleibender Erinnerung behalten. Mag sein, er schreckt in der folgenden Nacht mit einem kräftigen Schrei aus dem Schlafe auf und ist nur durch ein großes Glas warmer Milch, besser noch durch ein sehr großes Glas heimischen Bieres wieder zu beruhigen.

Die Mannschaft gilt als fast unschlagbar, und das nicht zuletzt deshalb, weil jeder Gegner die geballte Manneskraft unterschätzt, die, geleitet und geläutert durch Weisheit und Routine, fast immer die Oberhand gewinnt über jugendlichen Übermut.

Die Lehrermannschaft des Math.-Nat. ist so gut wie nie auf dem Boden, weil (fast) alle ihre Mitglieder wissen, wie schwer es im fortgerückten Alter ist, wieder auf die Beine zu kommen. Also kämpfen alle - wenn auch nicht unbedingt bis zum Umfallen, aber doch gegen das Umfallen. Und dies ist noch verwirrender und rätselhafter zu entziffern für die gegnerische

Mannschaft als die ohnehin schon Freund und Feind verwirrende Abspieltaktik der Lehrermannschaft. Überhaupt besteht die hauptsächliche Siegeschance der Lehrermannschaft aus Überraschungen:

- der Überraschung, wie es möglich ist, daß einige mit so krummen Beinen laufen können

- erst recht dann die Überraschung, wohin sie denn laufen und wohin diese gotthaften Beine die Bälle schießen!

- die Überraschung darüber, mit welchem Enthusiasmus die Oldies auch weite Strecken und Laufwege frohen Mutes überwinden

- erst recht auch die Überraschung darüber, dass dies in keinem auf den ersten Blick einleuchtenden Zusammenhang zum Spielgeschehen steht!

- die Überraschung darüber, daß auf den ersten Blick so kleine Leute - „Small people“ - während der spielerischen Aktivitäten in Abwehr wie Angriff über sich selbst hinaus wachsen und in Torraum wie gegnerischem Strafraum breiter

und breiter werden (manch einer wird nachher in der Kabine sogar noch ein Stückchen breiter!)

- die Überraschung darüber, daß nach wahrlich oberflächlicher Einschätzung an der Untergrenze der Wohlleibigkeit angesiedelte Menschen noch so ungeheuer dynamisch und schnell ihre Körper zu bewegen und einzusetzen wissen

- und erst recht die schmerzhafteste Überraschung dann, wenn man in Konkurrenz mit einem dieser Körper in eher ungünstigem Winkel den gleichen Raum zur selben Zeit einnehmen will oder - nach Lage der Dinge - gar versuchsweise muß!!!

© Paul Willems

(Einleitung Jürgen Pauly)



Die Kämpfer (v.l.n.r.): Willems, Multmeier, Meiners, Knobben (Referendar), Kostrzewa, Egelhoff, Seidler, Weis.

Schluss mit Ludwig Die „Ära Ludwig Jedowski“ ging zu Ende

Im Juni 1999 verließ Ludwig Jedowski das Math.-Nat. Mit ihm geht jemand in den Ruhestand, den man wohl in die Kategorie "Urgestein des Math.-Nat." einordnen kann. Ludwig Jedowski ist auch Anglist, eigentlich aber Musikpädagoge. Mit ihm, der scherzhaft oft Ludwig van Jedowski genannt wurde, verbindet sich das "musikalische Math.-Nat." und sein Weggang hinterlässt eine Lücke. Die scherzhafte Reminiszenz an den großen Komponisten ist übrigens nicht so weit hergeholt und hat tatsächlich einen realen Hintergrund. Schauen wir uns einiges aus dem Leben des Pensionärs an:

Ludwig Alexander Jedowski wurde am 28. Oktober 1934 in Balve im Sauerland geboren. Seine Herkunft hat er zumindest sprachlich nie verleugnet. Er hatte sechs Geschwister. Drei von diesen waren Halbgeschwister, die erheblich älter waren. Die älteste Schwester, eine sehr gute Violinistin, die gerade ihre Vorliebe für das Werk Beethovens entdeckt hatte, gab dann auch den entscheidenden Anstoß auf die Frage, wie man denn den neugeborenen kleinen Jungen nennen sollte. Ludwig natürlich, wie den Schöpfer der Musik zur "Ode an die Freude".

Den Krieg überstand der kleine Ludwig mit seiner Familie recht glimpflich. Erst gegen Ende des Krieges, bei näher kommender Front, wurde es für den Schulbub gefährlicher. Ludwig war 1941 in die Volksschule eingetreten. Nach dem Krieg, 1946, wechselte es zum Gymnasium in Menden, wo er 1955 sein Abitur machte. Anschließend begann er sein Studium in Köln, wo er Musik an der Hochschule studierte und Englisch an der Universität.

Dass Ludwig Jedowski nicht "nur" Musiker ist, beweist die Tatsache, dass er während seiner Studienzeit zwei Jahre, zwischen 1961 und 63, in Glasgow und Cheltenham als assistant teacher arbeitete. Zurück aus Großbritannien, bekam er einen Lehrauftrag für Musik an einem Wuppertaler Gymnasium. 1965 fing dann seine Referendarzeit an. Nach dem Examen 1967 hatten Ludwig Jedowski und das Math.-Nat. zum ersten Mal Kontakt. Es war der Beginn einer 34-jährigen Zusammenarbeit. Die Freundschaft ist wohl aber über diese Zeit hinaus dauernd, denn Ludwig Jedowski wurde im neuen Schuljahr bereits am Math.-Nat. gesichtet.

Am meisten verbindet man an unserer Schule den Namen Jedowski wohl mit



Musik, konkreter noch mit dem Schulorchester. Ludwig Jedowski nahm die Sisyphe-Arbeit auf sich, am Math.-Nat. ein Orchester aufzubauen. Das Problem mit Schulorchestern ist nämlich, dass das Ensemble sich ständig ändert. Wenn eine Konstellation gerade eingespielt ist oder wenn sich gerade hervorragende Musiker herangebildet haben, zwingt das Abitur - und damit der Weggang der Orchestermmitglieder - den Dirigenten, wieder von vorn anzufangen. Trotzdem hat Ludwig Jedowski es geschafft, die Schulgemeinde jährlich



Ludwig Jedowski im Kreise seiner (ex-)Kolleginnen (v. l. n. r.) Martha Frings, Annette Eick, Barbara Dembowski und Margret Fuchs-Roussel



und beim Abschiedskonzert.



Abschiedskonzert für Ludwig Jedowski am 5. Juni 1999

Linke Seite. Auch viele Ehemalige kamen zum Konzert, etwa die ex-Math.-Nat.-Chefs Schafhaus und Regenhard, rechts neben Herrn Hackemann (Foto oben links) oder ehemalige Kollegen (oben rechts). Das Foto in der 2. Reihe zeigt den Vokalpraktischen Kurs. Darunter die ande-



ren Hauptakteure des Abends: Johannes Thelen mit Cello (3. R. v. o.), Annette Eick (l.) und Barbara Dembowski (r.) vierhändig am Flügel. Unten: Rüdiger Blömer und Ludwig Jedowski geben sich die Hand, Freya Müller mit Flöte.

Rechte Seite. Ludwig Jedowski wird verabschiedet von Herrn Hackemann und dem Orchester (mit Foto-Collage). Orchesterszenen in der rechten Reihe (v.o.n.u.): 1. Barbara Dembowski (l.) und NRW-Musik-Preisträgerin Judith Acker (r.) am Cello. 2. Cello-Solist Johannes Thelen im Kreise des Orchesters. 3. Ludwig Jedowski haut auf die Pauke und 4. Ludwig, wir danken dir.



mit ansprechenden, teilweise auch mit anspruchsvollen konzertanten Abenden zu erfreuen. In den 70er Jahren wurde sogar eine Schallplatte mit dem Orchester des Math.-Nat. unter der Leitung von Ludwig Jedowski aufgenommen. Darauf zu hören war Händel (Konzert für Oboe und Orchester in B-Dur) und Gluck (Ouvertüre zur Oper "Alceste").

Drei Schulleiter hat Ludwig Jedowski am Math.-Nat. erlebt. Von allen, sagt er, wurde mir die Arbeit mit dem Schulorchester durch - auch finanzielle - Unterstützung erleichtert. Natürlich wollen wir mehr wissen über den Menschen, Lehrer und Musiker. Etwa: wie waren seine Dienstjahre am Math.-Nat.? - Antwort: "Kaum, dass ich mich an wirklich Unangenehmes erinnern könnte. Die räumliche Enge, gerade im alten Math.-Nat.-Gebäude, die vielen Über-

stunden, bedingt durch den damals akuten Lehrermangel. Aber alles hielt sich in durchaus erträglichen Grenzen." Und auch zu den Kollegen hat er in all den Jahren "freundschaftliche bis zu freundlich-kollegiale Beziehungen - und alle Schattierungen dazwischen" gehabt. Was seine Schüler von ihm halten, zeigt wohl am deutlichsten ein Transparent, das während des Jedowski-Abschiedskonzerts am 5. Juni 1999 entrollt wurde: "Ludwig, wir DANKEN dir".

Mag Ludwig Jedowski wirklich am liebsten Musik von Ludwig van Beethoven? Die Frage ist zunächst mit "nein" zu beantworten, obwohl er natürlich auch Beethoven mag. Eigentlich aber mag er Musik generell, ohne einen Komponisten zu bevorzugen. Es erscheint ihm eher möglich zu sein, Musik, Bereiche und Namen zu nennen, die ihm "absolut

nicht liegen, etwa Schlager, Musical (mit Ausnahmen), manchmal Barockmusik". Nun, wir fühlen mit ihm; denn um eine 3-Stunden-Händel-Oper zu überstehen, bedarf es einigen Stehvermögens und Enthusiasmus.

Gibt es ein Leben nach dem Math.-Nat. für Ludwig Jedowski? - "Ich werde mich hüten (und davor schützen), mich in ein festes Arbeits- oder Tagesprogramm zu zwängen. Das heißt, ich werde die Freizeit genießen, viel lesen, noch mehr Klavier spielen, reisen (wenn das Geld reicht), ein locker gestaffeltes Kulturprogramm absolvieren (Museen, Ausstellungen, Opern, Konzerte) und dann und wann die alte Schule mit ihren Kolleginnen und Kollegen besuchen."

Wir wünschen ihm dazu alles Gute und bedanken uns für seine Arbeit an unserer Schule.

Abschiedskonzert

Am 5. Juni 1999 wurde die "Ära Jedowski" mit einem Konzert feierlich beendet. Im PZ des Math.-Nat. spielte das Schulorchester (Leitung: Ludwig Jedowski) und ein großes "Ehemaligenorchester" (Leitung: Rüdiger Blömer). Zudem sang der Vokalpraktische Kurs der Stufe 12.

Der Besuch war dem Anlass angemessen. Schüler, Eltern, Kollegen und viele Ehemalige (Schüler und auch Kolleginnen) erwiesen dem langjährigen Orchester- und Chorleiter ihre Reverenz und Verbundenheit. Der eigentlich traurige Aspekt des Abschieds geriet somit durch Wiedersehensfreude und schließlich durch die Musik nahezu in Vergessenheit.

Das Konzert begann mit Telemanns Suite für Violoncello und Orchester in D-Dur. Johannes Thelen (jetzt 13) war der Solist. Freya Müller (ebenfalls jetzt 13) trat als Solistin auf im anschließenden Andante für Flöte und Orchester in C-Dur von W.A. Mozart. Es folgte ein Liederzyklus von Johannes Brahms, der vom Vokalpraktischen Kurs der Stufe 12 vorgetragen wurde. Nicht immer ist ein solcher Kurs ein musikalischer Genuss. Der 1999er Kurs war - wie passend zu die-

ser Gelegenheit! - ein Glückfall. Zudem bot sich der Zuhörerschaft noch eine Besonderheit. Brahms schrieb die Liebesliederwalzer für "gemischten Chor und Klavier zu vier Händen". Und vier Hände bearbeiteten den Flügel, je zwei von Barbara Dembowski und Annette Eick, die im zweiten Halbjahr 1998/99 vorübergehend am Math.-Nat. Musik unterrichtete, mittlerweile aber eine Stelle an einer anderen Schule hat.

Nach der Pause hörten die Besucher dann Haydns Sinfonie Nr. 48 "Maria Theresia", gespielt von einem Math.-Nat.-Ehemaligenorchester. Dass dieses Orchester teilweise aus Berufsmusikern bestand, war sehr wohl zu hören, ohne dass hier die Leistung unserer Schulorchester-Amateure geschmälert werden soll.

Ein Schmankerl gab's am Schluss. Zwar ist die "Maria Theresia" nicht die Sinfonie Nr. 94 ("Die mit dem Paukenschlag"), trotzdem hatte sie an diesem Tag etwas damit zu tun. Bei der mit anhaltendem Applaus geforderten Zugabe, stellte sich Maestro Ludwig höchstselbst ans Instrument und haute auf die Pauke.

Bewusst wurde den Anwesenden der

Abschied dann wieder, als nach dem Konzert Reden gehalten wurden, Dankesreden und Gute-Wünsche-Reden, untrügliche Zeichen für einen Endpunkt. Herr Hackemann bedankte sich für die Arbeit von über 30 Jahren. Herr Acker, Vater zweier Kinder, die im Math.-Nat.-Schulorchester mitwirkten, bedankte sich für die Motivation, die Ludwig Jedowski den musizierenden Kindern und Jugendlichen vermittelt hat. Zudem wurden Geschenke überreicht - Anerkennung ausdrückende, aber auch Erinnerung festhaltende. So übergaben die Orchestermitglieder dem scheidenden Leiter einen Bilderrahmen mit einer Fotocollage aus "Ludwig Jedowskis Jahren mit dem Orchester".

Eine bleibende Erinnerung hat aber auch die Schulgemeinde des Math.-Nat. an Ludwig Jedowski: der musikalische Abend wurde auf zwei CDs festgehalten. Unser Physiker und Chef-Techniker Eberhard Eube leitete die Aufnahmen, Timo Gerlach zeichnete für die Mischung und die CD-Bearbeitung verantwortlich.

© Herbert Peters



Schwimmfest des Math.-Nat. am 26. Oktober 1999

Am 26. 10. 99 fand unser dies-jähriges Schwimmsportfest im Bad am Berliner Platz statt. Diesmal nahmen 220 Schülerinnen und Schüler an den Wettkämpfen teil. Dies ist ein Rekordergebnis und ein toller Erfolg für die Bemühungen der Schule um den Schwimmsport. Mehr Teilnehmer wären allerdings im Zeitraum von 12.00 bis 16.00 organisatorisch kaum zu verkraften gewesen. Das Kampfgericht um den Organisator Heinz Meiners hatte alle Hände voll zu tun und sich sogar die Mithilfe eines Pensionärs gesichert. Jürgen Kostrzewa, ehemaliger Math.-Nat.-Kollege, hatte die Aufgabe der Auswertung übernommen. Neben der Reife des Alters saß der Charme der Jugend in Person von Yvonne Zukowsky (12), die eifrig Urkunden für die erfolgreichen Schwimmer schrieb, welche dann von Herrn Hackemann höchstpersönlich überreicht wurden. Einige Math.-Natler haben sich zu wahren Wasserratten entwickelt: 6 Schüler/innen nahmen an 4 Disziplinen teil, 14 Teilnehmer sprangen 3x

ins Wasser. Sehr erfreulich ist die Attraktivität, die Schwimmen offensichtlich bei den ganz jungen Schülern hat. Die eifrigsten Schwimmer kommen aus der 5b und 6e. Der gute Nachwuchs läßt für die Zukunft hoffen. Folgende Ergebnisse sind dabei erwähnenswert:
Aus der 5b schaffte
Julia Fischmann: 1./2./3. Platz
Moritz Swam: 3x 1., 1x 3. Platz
Burcu Tigli: 1x 2. Platz

Aus der 6e
Marcel Mikoda: 4 Starts, 4x gewonnen
Darius Prochera: 2x 3. Platz
Judith Schiefer: 2x 1., 1x 3. Platz
Christoph Veltin: 2x 3. Platz

Unsere herausragende Schwimmer: Janine Wimmers (8d) und Martin Bara starteten 4x und belegten jeweils den 1. Platz. Bei jedem Start belegte auch Sebastian Knöfel (8c) den 1. Platz, allerdings bestritt er "nur" drei Wettbewerbe.

Besonders erwähnenswerte Leistun-



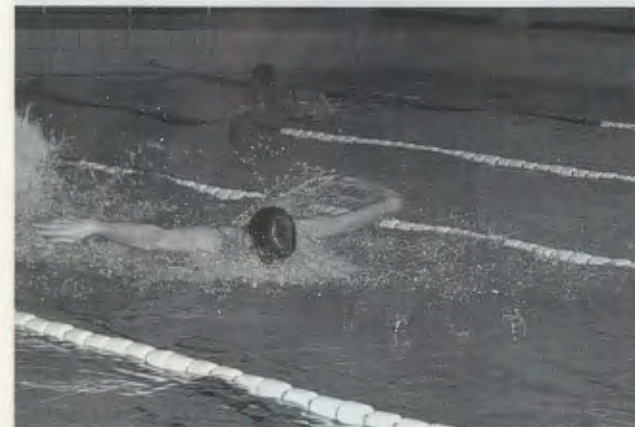
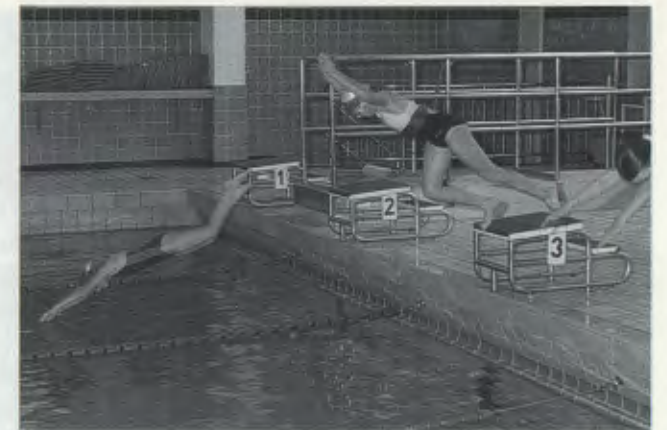
Janine Wimmers und Martin Bara, unsere Besten im Wasser.

gen im 25 Kraul:
Moritz Swam (5b) in 17,4 sec
Katharina Arnz (5a) in 18,7 sec
Burcu Tigli (5b) in 18,9 sec.

© Heinz Meiners/Herbert Peters



Wie kommt der Schwimmer an seine Urkunde? - Zunächst schreiben die "Zeitmelder" (rechtes Foto, v.l.n.r.: Susanne Haus und Jennifer Mikolaschek) die Zeiten auf und bringen sie zur Auswertung. Dann werden die Urkunden geschrieben (Foto links: Yvonne Zukowsky, 12). Schließlich werden die Urkunden den Siegern ausgehändigt - höchstpersönlich von Herrn Hackemann (Foto Mitte).



... und wir haben den Pokal! Math.-Nat. ist zum dritten Mal Sieger im Tischtennis Mixed-Team-Cup

Im Dezember 1998, bei der fünften Ausspielung des Mixed-Team-Cup Wettbewerbs, dem größten Schultischtennis-Turnier in Mönchengladbach, durfte unser "weibliches TT-Aushängeschild", Julia Hütz aus den Händen des Hauptsponsors Lothar Erbers, des Direktors der Raiffeisenbank, den Pokal für den Gesamtsieg freudestrahlend in Empfang nehmen. Da es der insgesamt dritte Erfolg des Math.-Nat. war (nach den Jahren '95 und '97), geht der Wanderpokal somit endgültig in den Besitz unserer Schule über. Um einmal die Größe des Turniers her-

auszustellen: Es kämpften 107 Mannschaften (davon 40 Mädchenmannschaften) aus 15 Schulen um den Sieg in drei Altersklassen. "Mixed-Team" heißt der Wettbewerb, weil jede Schule mindestens eine Jungen- und eine Mädchenmannschaft stellen muß. Haben auch unsere Mädchen (Vicki Pappas, Lisa Eckert / Anette Madry, Julia Hütz / Kristina Felken, Jutta Sillmanns) am meisten zu diesem Triumph beigetragen, so sollten doch - stellvertretend für unsere tapfer kämpfenden Jungenmannschaften - die hoffnungsvollen einzigen (Einzel-)Sieger ihrer

Wettkampfklasse, Tu Le und Prathep Thiruketheeswaran nicht unerwähnt bleiben.

Anbei bemerkt: Lothar Erbers - selbst ein ehemaliger Schüler unseres Gymnasiums - zeigte sich wieder einmal sehr spendabel. Er stiftete dem Math.-Nat. spontan eine tolle Tischtennis-Automatik-Platte zum Dank für die Ausrichtung dieses attraktiven Tischtennis-"2er"-Mannschaftsturniers in eigener Halle während der letzten fünf Jahre.

© Raimund Pispers



Julia Hütz (mit Pokal) neben Raiffeisenbank-Chef Lothar Erbers.



Unsere erfolgreichen Jungs Prathep Thiruketheeswaran und Tu Le ganz oben auf dem Siegerpodest.

Neigungsgruppe Tischtennis: Tischtennis-Minis sind top!

Zwei TT-Minis aus der Neigungsgruppe Tischtennis machten in diesem Jahr Furore. Martin Küppers und Vicki Pappas aus der damaligen 5e qualifizierten sich über die Ausscheidungen an unserer Schule, den Kreismeisterschaften in Schwanenberg und den Bezirksmeisterschaften in Buderich für den Verbandsentscheid in Meckenheim, an dem die besten Nicht-Vereinsspieler (11/12 Jahre) aus ganz Nordrhein-Westfalen teilnahmen. Hier drang Vicki bis ins Halbfinale vor und verpasste nur knapp den Sprung zu den Deutschen Mini-Meisterschaften in Sachsen-Anhalt.

Als Belohnung durfte Vicki in einem



Vicki Pappas und Martin Küppers (beide 6e)

Schaukampf gegen den Bundesligaspieler Karoli Nemeth spielen, was sie, wie sie sagte, nie vergessen wird.

Martin und Vicki konnten dann mit schönen Erinnerungen und Preisen nach Hause fahren

Auch die anderen Teilnehmer der Neigungsgruppe TT zeigten hervorragende Leistungen. 14 Schüler aus der Stufe 5 (jetzt Stufe 6) erwarben das TT-Sportabzeichen:

Felix Steckelbruch, René Tolls, Kosta Hansen, Jörg Perkampus Sebastian Spinnen, Marcel Neumann, Tansu Kayaci, Cihan Gökdoğan, James Lundy, Baha Uysal, Sami Guntermann, Sebastian Schröder, Patrick Beckers, Martin Küppers. - Herzlichen Glückwunsch!

© Rolf Seidler



Unsere aktiven Tischtennis-Minis

Die Math.-Nat.-Schulsport-Stars 1999 Drittbeste von 500 Fußball-Mannschaften

Den aus erfolgverwöhnter Math.-Nat.-Sicht seit längerer Zeit hochwertigsten Titel innerhalb des Landessportfestes der Schulen konnte 1999 unsere Fußball-

Jungenmannschaft in der Wettkampfklasse II erringen. Leider reichte es zwar nicht ganz zum erhofften Landesfinale von Nordrhein-Westfalen, aber immerhin zum 3. Platz bei über

500 beteiligten Mannschaften. An diesem beachtlichen Erfolg waren die folgenden 16 Spieler mit ihrem Coach Gert Borkowsky beteiligt:

Raphael Flanz
Maccan Eatmadi-Foumani
Sébastien Wörndle
Dominik Jansen
Moritz Wyduch
Sebastian Ferfer
Thomas Preis
Christian Pollmanns
Deniz Tekerek
Roland Klüttermann
Osman Mohamed
Deniz Gezer
Aymen Fadel
Stefan Kremers
Tim Erfen
Dimitri Chatzianagnostou



Mädchenfußball

Dass Fußball in Deutschland eine große Attraktivität besitzt, dürfte allgemein bekannt sein. Weniger bekannt, aber um so erfreulicher ist die Tatsache, daß diese Sportart bei Mädchen immer beliebter wird. Der Trend hat sich in den USA schon längst durchgesetzt - nicht umsonst waren die USA-Fußballdamen bei den Weltmeisterschaften in diesem Sommer erfolgreich. Auch am Math.-Nat. spielt Mädchen-

fußball eine immer größere Rolle (wir berichteten im letzten Jahr darüber). Heinz Meiners, der coach, kann bereits auf einige Erfolge im Stadtbereich verweisen. Zur weiteren Förderung fand am 26.1.1999 zum 4. Mal der Tag des Mädchenfußballs am Math.-Nat. statt. Dies ist just der Tag, an dem die Damen und Herren Lehrer über die Halbjahresnoten der Schüler berieten. Den Tag der Zeugniskonferenz verbrachten also die Mädchen der Klassen 5 bis 12 Fußball

spielend in der Sporthalle. Organisator Heinz Meiners ließ Sieger in 4 Gruppen ermitteln. Es gewannen die (letztjährige) 5e, die 6b, die 8b (Klassen 7/8) und schließlich die 10c/d (Klassen 9/10/12). Bei jedem Turnier, das etwas auf sich hält, dürfen natürlich Mannschaftsfotos für die Fans nicht fehlen. Hier sind sie ... Zeiten der Autogrammstunden werden noch bekannt gegeben.



Bei den Stadtmeisterschaften am 30.8./1.9.99 waren wir wiederum erfolgreich und stellen in der Saison 1999/2000 zwei Stadtmeister. In der Altersgruppe WK II (1973 und jünger) fiel das Endspiel gegen das Gymnasium am Geroweier aus und wir wurden kampfflos Stadtmeister. Die Mannschaft der WK III (1985/86) spielt jetzt schon im 4. Jahr zusammen und trainiert zweimal wöchentlich in der

Neigungsgruppe Mädchenfußball. Mit 8:0 gegen das Gymnasium Neuwerk und 2:0 gegen das Franz-Meyers Gymnasium wurde auch diese Mannschaft Stadtmeister. Die Spielerinnen: Schröders, Wimmers, Neumann, My, Wülfert, Mikolaschek, Haus, Hüpperling, Mais (alle 8d) und Lippold (8a). Damit haben sich beide Mannschaften für die Bezirksrunde im Frühjahr 2000 qualifiziert.

In WK IV (1987/88) wurde unglücklich gegen das Gymnasium Neuwerk mit 2:3 verloren. Die Art des Spiels und der kämpferische Einsatz lassen für das nächste Jahr einige hoffen. Es spielten: Kersten, Wolinski, Pappas, Sakellariou, Schneider (alle 6e), Surmacs, Wurl, Küppers (alle 6b), Moj (6c) und Rüttgens (7b).

© Heinz Meiners/Herbert Peters

Auf den Spuren des GHTC

ist die Neigungsgruppe Hockey. Jeden Freitag in der 7. Stunde trifft sich diese Neigungsgruppe unter der Leitung von Jürgen Pauly und trainiert fleißig, um einmal in die Fußstapfen der Ex-Math.-Natlerinnen Steffi Kraus und Julia Klatt zu treten.



Schulsportfest 1999

Am 11. Juni 1999, dem letzten Freitag des Schuljahres, fand im Grenzlandstadion das traditionelle leichtathletische Schulsportfest mit Bundesjugendspielen der Jahrgangsstufen 5 - 11 statt. Außerdem wurden die Math.-Nat. Schulmeister in verschiedenen Staffel- und Ausdauerläufen ermittelt. Für die umfangreiche und tadellose Organisation zeichnete einmal mehr Gerd Borkowsky verantwortlich, der auch von den erzielten Ergebnissen durchaus angetan war.

In die Siegerliste '99 konnten sich eintragen:

Jahrgangsbeste in der Leichtathletik:

Jahrgang '88	
Inken Puk 5 (d)	1860 Punkte
Tobias Vosschmidt (5 e)	1953 Punkte
Jahrgang '87	
Dhana Thomy (6 a)	1882 Punkte
David Omanvic (6 b)	2076 Punkte
Jahrgang '86	
Inga Schröders (7 d)	1886 Punkte
Anik Tamay (6 a)	2143 Punkte
Jahrgang '85	
Ricarda Schulze (8 d)	2369 Punkte
Stefan Geburtig (7 c)	2824 Punkte
Jahrgang '84	
Mareike Erb (8 d)	2239 Punkte
David Krätzig (8 a)	2957 Punkte
Jahrgang '83	
Neiros M'barek (9 b)	2094 Punkte
Markus Schmitz (9 d)	2987 Punkte
Jahrgang '82	
Anette Stenzel (10 d)	2431 Punkte
Stefan Hermanns (10 b)	3339 Punkte
Jahrgänge 1979 / 80 / 81	
Mathias Wontroba (10 a)	4053 Punkte

Pendelstaffel (Schlußläufer)

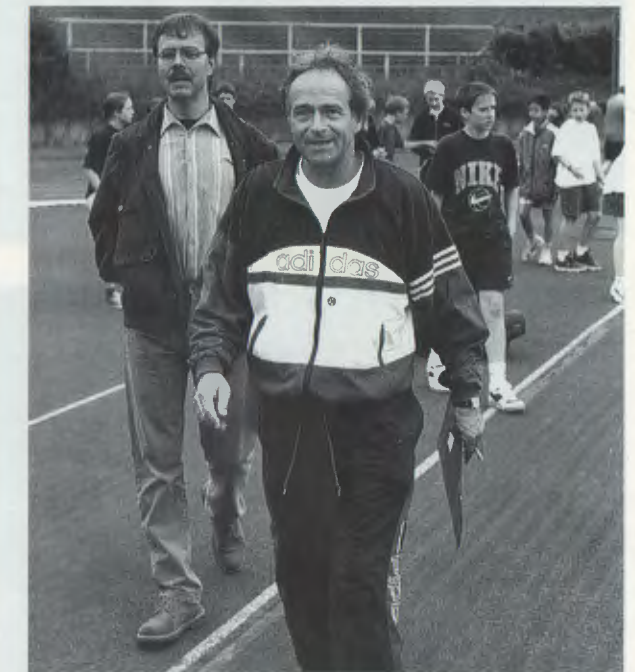
5. Klassen	-	5 c	1:45,2 min.
6. Klassen	-	6 a	1:41,0 min.
7. Klassen	-	7 a	1:38,0 min.
8. Klassen	-	8 a	1:33,9 min.

4 x 100 m-Staffel (Schlußläufer)

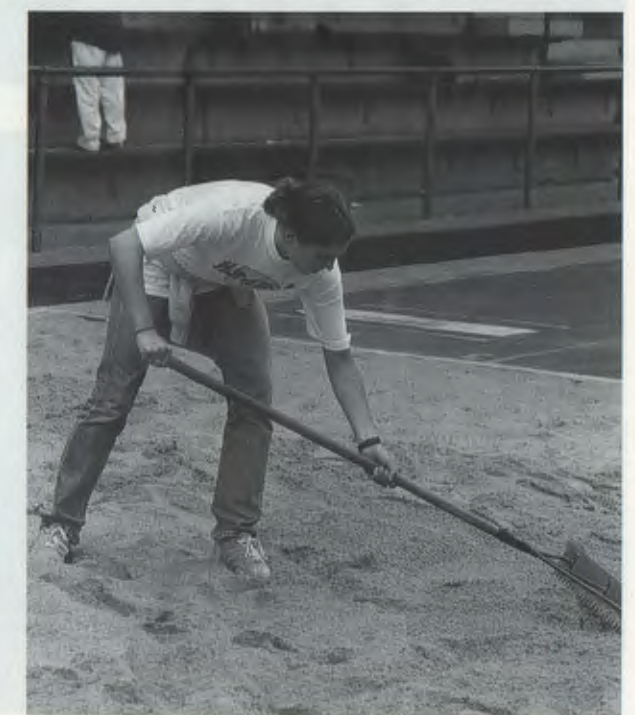
bei den 9. Klassen	-	9 c	55,4 sec.
bei den 10. Klassen	-	10 b	52,8 sec.

Ausdauerwettbewerb (8-Minutenlauf)

5 a und 5 d	je	416 Punkte
6 c		422 Punkte
7 a		420 Punkte
8 a		459 Punkte



Im Vordergrund: Gerd Borkowsky, der Organisator der Schulsportfestes.





MN Sportfest '99



Forum für ein multikulturelles Europa

Vier Math.-Nat.-Schüler vertraten Deutschland in Luxemburg

Wie in jedem Jahr seit 1991 hatten Schüler(innen) des Math.-Nat.-Gymnasiums das Glück, Deutschland beim "Forum pour une Europe multi-culturelle" vertreten zu dürfen, das vom 14.-19.11.1998 in Konferenzräumen des Europazentrums auf dem Kirchberg in Luxemburg-Stadt durchgeführt wurde und an dem je vier Schüler(innen) und je ein betreuender Lehrer aus den 15 Staaten der Europäischen Union teilnahmen. Diesmal ging es um das Thema "Gewalt unter Jugendlichen in Europa". Hier der Bericht unserer "Europa-Parlamentarier": "Gewalt" und Spaß, das scheint sich zunächst zu widersprechen, aber dem war ganz und gar nicht so. Ein "Arbeitessen" mit unseren Gastgebern aus Diekirch kurz nach unserer Ankunft (das leider ohne den erkrankten Herrn Pauly, dafür aber mit der immer gut gelaunten und stets hilfsbereiten Frau Wörndle stattfand) fand seinen positiven Ausdruck in spontaner Sympathie. Unsere anfangs noch etwas zurückhaltende Stimmung gegenüber unseren luxemburgischen Altersgenossen löste sich zusehends

im Laufe des ersten Abends. Am nächsten Morgen stand, nach einer viel zu kurzen Nacht, eine Stadterkundungsrallye durch die beeindruckend schöne Stadt Luxemburg auf dem Programm, bei der wir erstmalig auch die anderen "Jugendparlamentarier" zu Gesicht bekamen. Montags ging es dann zum Europazentrum, wo wir Deutsche - als einzige - nach spektakulären Umwegen verspätet eintrafen. Anschließend und nachdem wir uns den übrigen Teilnehmern im Parlament vorgestellt hatten ("Monika", "André", "Andreas", "Andreas"), kannte uns schließlich jeder. In den folgenden drei Tagen wurden Lösungskonzepte zum Thema "Gewalt in Europa" mit Schwerpunkt Jugendgewalt erarbeitet, was uns vom abendlichen Feiern jedoch nicht abhielt. Tag für Tag erlebten wir mehr und intensivere freundschaftliche Begegnungen mit den anderen 108 Teilnehmern am Forum. Das vereinfachte das Arbeiten in den Ateliers erheblich und lockerte die Stimmung, so dass selbst das "Arbeiten" großen Spaß machte und effizient war. Unsere Ergebnisse haben wir einer Europa-parlamentsangehörigen Luxemburgs

überreicht. Sie wurden im Europaparlament diskutiert. Den krönenden Abschluß fand das 5-tägige harmonische Zusammentreffen mit unseren Mitschülern aus den EU-Nationen bei einer Farewell-Party in einer Diskothek in Luxemburg-Stadt. Am nächsten Morgen verabschiedeten wir uns in aller Herrgottsfrühe von unseren Gastgebern, die mittlerweile unsere Freunde geworden waren und mit denen wir einige Monate später beim Fünf-Länder-Treffen in Diekirch erneut zusammentrafen (und die wir demnächst zu einem privaten Gegenbesuch in Mönchenglabach erwarten. Die Teilnahme am Europa-Forum war für uns eine große Ehre und ein besonderer Höhepunkt in unserer erlebnisreichen Schullaufbahn. Weder die Auseinandersetzung mit dem politischen Thema noch die freundschaftlichen Begegnungen in unserer "Freizeit" möchten wir mehr missen. Es war eine tolle Zeit! Danke Frau Wörndle, Danke Herr Pauly! © Monika Korgner, Andreas Rücker, Andreas van Ool, André Indenhuck

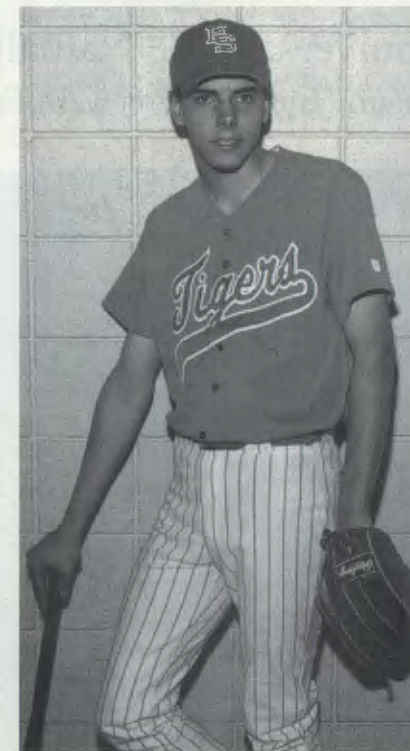


Are you coming home on Christmas?

Stefan Göbel fand ein zweites Zuhause in ARKANSAS

Nachdem ich die Sommerferien 1997 mit einer Gruppe von Jugendlichen in Kalifornien verbracht hatte, stand mein Wunsch fest: Ich wollte das 11. Schuljahr an einer amerikanischen High School verbringen. Ich meldete mich bei einer Austauschorganisation an, und im Mai 98 bekam ich die Nachricht, dass man eine Gastfamilie für mich gefunden hatte: in Evening Shade, Arkansas, 30 Meilen von der nächsten Kleinstadt und 130 Meilen von der nächsten großen Stadt (Little Rock) entfernt. Dieser Ort war so klein, dass man ihn fast nicht auf der Landkarte finden konnte. So kam es, dass ich mich am 5. August 1998 in einem Flugzeug nach Little Rock befand, wo mich meine Gastfamilie erwartete. Der Traum einer Großstadt war schnell ausgeträumt, als ich mich in der "Weltstadt" Evening Shade mit 437 Einwohnern wiederfand. Während der ersten beiden Wochen wollte ich am liebsten wieder zurück nach Hause, denn in Evening Shade war wirklich der Hund begraben. Meine Gastgeber Joe und JoAnn wohnten in einem kleinen Haus und ich mußte mir mein Zimmer mit dem Sohn der Familie, Jason, teilen. In dieser Zeit kannte ich noch keinen meiner zukünftigen Mitschüler und sah fast nur fern. Endlich fing die Schule an und es begann eine wunderbare Zeit. Aufgrund irgendwelcher neuer Regeln für Austauschschüler mußte ich das 11. Schuljahr besuchen und hatte daher keine Chance, an der "Graduation" teilzunehmen. Die High School war nicht so, wie man sich die typischen Schulen aus dem Fernsehen vorstellt. Es gab nur bis zu 30 Schüler pro Stufe. Insgesamt besuchten nur 150 Schüler der Umgebung diese High School. Trotzdem machte die Schule sehr viel Spaß. Im ersten Semester belegte ich folgende Kurse: Amerikanische Politik, Chemie, Physik, Englisch, Text-

verarbeitung auf den Computer, Horticulture (eine Art Pflanzenkunde) und Basketball. Im zweiten Semester belegte ich noch einen weiteren Englisch-Kurs sowie Amerikanische Geschichte und Agriculture Power, ein Fach, in dem man vieles über jegliche Art von Motoren lernte. Ich hatte von morgens 8 Uhr bis nachmittags um 15.15 Uhr Schule, und oft hatten wir anschließend noch zusätzliches Training. Bereits am zweiten Schultag wurde mir klar, dass die Schüler weniger zum Lernen, sondern mehr zum Spaß haben und zum Zeitvertreib in der Schule waren. Der Sport war eindeutig das Wichtigste der Schule. Deshalb konnte ich mich glücklich schätzen, im Basketball-Team mitzuspielen. Auch im Baseball bestand ich die sogenannten "Tryouts", also die Tests, um in die



Mannschaft zu kommen. Mehrmals in der Woche fuhren wir, die "Tigers", mit dem Schulbus weite Strecken, um gegen andere High Schools zu spielen. Dabei war der "Team Spirit" so

gut, dass wir trotz vieler Niederlagen viel Spaß hatten. Die Zeit verging wie im Flug und so eilte Weihnachten heran und entwickelte sich zu einem sehr stimmungsvollen Weihnachtsfest. Die meisten Häuser in der Umgebung waren mit vielen Lichterketten geschmückt und die herzliche Familienfeier bei den Großeltern mit der ganzen Verwandtschaft vertrieb schnell jede Art von Heimweh. Im Januar durfte ich immer häufiger mit dem Auto meiner Gastgeber fahren, so dass ich kurz darauf meine Führerscheinprüfung ablegen konnte. Natürlich ist die Prüfung einfacher als in Deutschland, aber gerade in Arkansas sind auch die Verkehrsbedingungen auf den Straßen weniger problematisch. Erfreulicherweise gilt der Führerschein auch in Deutschland. Nachdem wir im Winter vier Tage schulfrei wegen schlechter Wetterlage hatten, begannen mit dem Frühjahr dann auch wieder mehr Unternehmungen. Vor allem an den Wochenenden war ich fast immer unterwegs. Für ein paar Dollar kaufte ich eine Jagd- und Angellizenz und war dann oft mit meinen jagderfahrenen Freunden in den dichten Wäldern auf Rehjagd, zum Fischen oder auch zum Zelten und Kanu fahren unterwegs. Aber daneben fuhren wir auch zu den größten Einkaufszentren des Staates Arkansas. Außerdem standen eine Menge Partys auf dem Programm. Obwohl Alkohol für Jugendliche unter 21 Jahren verboten ist, kamen die meisten meiner Freunde auf irgendwelchen schwierigen Wegen in den Besitz von Alkohol. Dazu mußten sie teilweise bis zu 50 Meilen in den Nachbarstaat fahren, um Bier zu kaufen. Glücklicherweise drückte der Sherif unseres Dorfes zuweilen ein Auge zu. In den Osterferien besuchten mich dann auch meine Eltern und Schwestern und hatten die Möglichkeit, den "Natural State" Arkansas zu erleben. Der Höhepunkt des Schuljahrs war



der Abschlußball, die PROM. Sie entwickelte sich zur teuersten Abendveranstaltung, die ich jemals mitgemacht habe. Zwar ist die Teilnahme nicht Pflicht, aber trotzdem waren fast alle Schüler anwesend. Als Kleidung mußte man einen "Tuxedo", einen Smoking mit Weste, Hemd und allem drum und dran leihen. Dazu kamen die Kosten für Blumensträuße für das "Date" (die junge Dame, die man an dem Abend ausführt), den Restaurantbesuch und die Fotos. Glücklicherweise brauchte ich mir keinen Wagen zu leihen, sondern konnte mit dem Wagen meiner Gasteltern fahren. Für mich war am Tag der Prom der Dollar nur 50 Cents wert, denn die Jungen müssen alle Kosten für die Mädchen übernehmen. Allmählich neigte sich mein

Aufenthalt dem Ende zu. Ich war mir nicht darüber im klaren, ob der Abschiedsschmerz oder die Freude auf zu Hause überwog. Am 9. Juni 1999 verließ ich dann Amerika mit zwei Koffern voller Erinnerungen. Abschließend kann ich sagen, dass ich sicherlich nicht das Amerika gefunden habe, welches ich nach dem Aufenthalt in Kalifornien erwartet hatte, aber ich fand ein Amerika, in dem ich sehr viele Freunde und ein zweites Zuhause fand. Meine Gasteltern taten alles für mich, um mir den Aufenthalt so unvergesslich wie möglich zu gestalten, und behandelten mich wie ihren eigenen Sohn. Die Abschlussfrage aller meiner Freunde "Are you coming home on Christmas?" konnte ich nur bejahen. Zwei Tage nach meiner Rückkehr buchte ich einen Flug nach Amerika, um Weihnachten und den Millennium-Jahreswechsel in meinem "zweiten Zuhause" zu verbringen.

© Stefan Göbel (12)

L'anniversaire de Nathalie

Math.-Natler nahmen am "Bundeswettbewerb Fremdsprachen" teil

In diesem Jahr nahmen Schüler des Math.-Nat. zum ersten Mal am "Bundeswettbewerb Fremdsprachen" teil. Am 5.11.98 entschieden sich 4 Mädchen - Anni Deev, Lioba Paeßens, Lidia Semenzuk, Alexandra Zackiewicz - und 3 Jungen - Nikolas Kessler, Mikaël Petrenz, Andreas Thul - der Klasse 7b, den Wettbewerb in Französisch mitzumachen. Wir wählten den Gruppenwettbewerb. Die Anregung dazu erwuchs aus einer Übung des Cahier d'activités, bei der die Phantasie angeregt wurde, um die im Buch angefangene Geschichte des Geburtstages von Nathalie zu Ende zu führen. Es sollte eine Geschichte geschrieben werden, die man auch noch spielen konnte. So entstand ein "Drehbuch", geschrieben von Autor Nikolas Kessler. Die Kunst bestand darin, diese Geschichte mit dem Vokabular der noch nicht einmal halbjährigen Kenntnisse in Französisch zu

schreiben. Dies ist ihm auch mit wenigen Ausnahmen (Passé composé, einige Fachtermini) gut gelungen. Die Geschichte wurde nun auf Video aufgenommen. Drehort war zu Beginn das Wohnzimmer der Familie Kessler, dann wechselte man zu den Thuls, wo stundenlang geübt wurde, bis alles im Kasten war. Ohne die technische Mithilfe unseres Video-Spezialisten Christian Kaczynski wäre allerdings das Endprodukt nicht möglich gewesen.

Andreas Thul schreibt über die Filmarbeit:

"Es war nicht unbedingt leicht, da wir noch kein halbes Jahr Unterricht hatten, so dass der uns bekannte Wortschatz nicht ausreichte. Wir mussten also auch neue Wörter lernen. Da das Sprechen vor der Kamera schwerer fiel, erforderte das Proben und Üben viel Zeit. Aber auch technische Probleme wie ein fehlendes Zusatzmikro-

fon standen uns anfangs im Weg. Als dann die einzelnen Szenen soweit fertig waren, mussten diese noch zusammengeschnitten werden.

Bei diesem Wettbewerb habe ich auch Erfahrungen gemacht. Es ist z.B. ganz anders, sich mit jemandem zu unterhalten, als eine Übung in einem Lehrbuch zu machen. Man merkt, dass eine Sprache lebt. Dieser Wettbewerb hat mir gezeigt, dass nicht nur Grammatik wichtig ist, man muss die Sprache auch anwenden können."

Leider hat die Übertragung der digitalen auf die analoge Technik der Schulschneidegerätes einen Qualitätsverlust bewirkt, der die Juroren bewogen hat, uns in die Kategorie 3 (von 1-4) zu platzieren.

Aber die erstmalige Arbeit bei diesem so großen Wettbewerb hat viel Freude gemacht und wird hoffentlich noch lange Früchte tragen.

© Hans-Günter Egelhoff

PAD 1999

Zwölf Preisträger der deutschen Sprache aus sechs Ländern zu Gast

Seit den 70er Jahren laden die Bundesregierung und die Kultusministerkonferenz jedes Jahr ca. 500 der besten Deutschschüler aus über 80 Staaten der ganzen Welt zu einem vierwöchigen Studienaufenthalt nach Deutschland ein. Das Auswärtige Amt übernimmt dafür die Kosten, der Pädagogische Austauschdienst (PAD) ist verantwortlich für die Organisation der An- und Rückreise sowie für die Betreuung der Preisträger in Deutschland. Seit 1978 beteiligt sich das Math.-Nat. an diesem attraktiven Beitrag zur Völkerverständigung, indem es jährlich einen 14-tägigen Familienaufenthalt und ein spezielles Rahmenprogramm für die ca. 12-15 Preisträger im Alter von 16-17 Jahren organisiert. In diesem Jahr hatten wir vom 9.-23.8.'99 je zwei Preisträger(innen) aus Algerien, Israel, Kenia, Russland, Slowakei, Türkei zu Gast, die in 12 Familien von Math.-Nat.-Schülern eine herzliche Aufnahme und ein zweites Zuhause

fanden. In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, dass die Familie Erb zum 10. Mal (!) einen Preisträger beherbergte und inzwischen Kontakte nach Japan, Portugal, Südafrika, Griechenland, Türkei, Indien, China, Uganda, Kenia und Algerien aufgebaut hat.

Der Zusammenhalt und die Freundschaft in der Gruppe ist immer wieder bemerkenswert und rührend. Wenn sich Araber und Juden umarmen, treibt einem das schon die Tränen in die Augen. Die Deutschkenntnisse zu erweitern ist bei den Besuchen der PAD-Schüler eigentlich nur ein sekundäres Ziel. Die Völkerverständigung ist das Wichtigste. Die Preisträger sind allesamt gute Schüler. Wenn sie später einmal im Beruf hohe Positionen einnehmen, arbeiten sie in möglicherweise in einem Unternehmen mit internationalen Kontakten und vergeben Aufträge nach Deutschland.

Natürlich sollten die PAD-Gäste

während ihres Aufenthalts auch das Land kennenlernen, dessen Sprache sie "ausgezeichnet" beherrschen. Eine Exkursion nach Aachen, eine Betriebsbesichtigung bei Opel in Bochum, das Verfolgen der Sonnenfinsternis, eine Stadterkundung mit Besuchen im Rathaus, im Museum Abteiberg, in der Musikschule werden sicherlich ebenso in Erinnerung bleiben wie regelmäßiger Konversationsunterricht, Kinobesuche, die zweite Saisonniederlage der Borussia, Partys und, als Höhepunkt, der Internationale Abend, bei dem die Begegnungsschülerin Andrea Schiffer und Multitalent Andrea van Ool mit viel Charme und Esprit die interessanten Beiträge der einzelnen Länder ankündigten und kommentierten. Erst spät nach Mitternacht gelang es dem PAD-Lehrerteam (Pauly, Wörmle, Wolcott) durch massive Beeinflussung des DJ der Tanzwelt der "Jugend der Welt" Einhalt zu gebieten.

© Jürgen Pauly





PAD 1999

Zwölf Preisträger der deutschen Sprache
aus sechs Ländern zu Gast
am Math.-Nat.



Schülerbetriebspraktikum der 9. Klassen

vom 22. Februar bis zum 5. März 1999

91 Schülerinnen und Schüler des Math.-Nat. nahmen am diesjährigen Praktikum teil und erlebten Berufs- und Arbeitswelt aus der Sicht des Praktikanten. Bis auf 3, die vermittelt wurden, wählten die Schüler selbst ihre Stellen aus oder mußten sich sogar bewerben. Es gab Praktika bei Ärzten, Rechtsanwälten, Architekten und Designern, bei Daimler-Benz und vielen anderen Firmen.

Durchweg waren die Schüler von ihren Aufgaben beeindruckt und begeistert. Dass unsere Schüler auch hoch motiviert waren, konnten die Betreuungslehrer feststellen, es wird aber auch in Praktikumsberichten deutlich, von denen hier zwei stellvertretend abgedruckt sind.

© Hans-Günter Egelhoff

Helfen im Krankenhaus Neuwerk Maria von den Aposteln

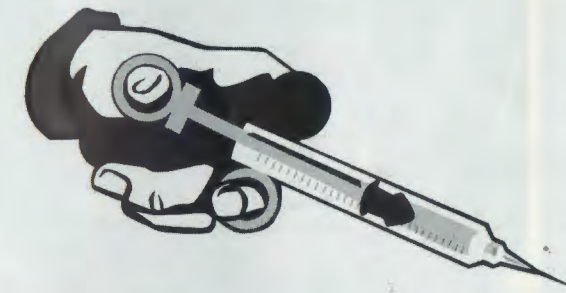
Das Betriebspraktikum im Krankenhaus Neuwerk bot mir viele Informationen und

hauses hatte, erfuhr ich etwas über die Arbeit auf der Intensivstation, im OP-Bereich, im Labor, in den fachspezi-

teilt war. Mir ist aufgefallen, dass die Arbeit am Patienten eine sehr interessante, aber auch arbeitsintensive und anstrengende Arbeit ist. Zu sehen, wie das Leid eines Menschen gelindert oder sogar geheilt wird, beeindruckte mich sehr. Im Gegensatz dazu konnte ich den Tod einer Patientin nur schwer verkraften.

Meine wichtigste Erfahrung war, dass sich alle anfänglichen Bedenken, die ich gegenüber dem Umgang mit schwer kranken Menschen hatte, als falsch erwiesen und die Tätigkeit im Pflegebereich unerlässlich und sinnvoll ist.

© Jan Zoller (10c)



praktische Hinweise zur Arbeit im Krankenhaus. Da ich freien Einblick in nahezu alle Bereiche des Kranken-

fischen Behandlungsräumen und natürlich auf der internistischen und orthopädischen Station, der ich zuge-

Stress im Kindergarten

Ich habe mein Praktikum im Kindergarten absolviert, da ich mich gerne mit Kindern beschäftige und sie betreue. Ich habe dort viele Erfahrungen gemacht, um mir den Berufsalltag einer Erzieherin näherzubringen. Vor allem wurde mir klar, dass so ein Arbeitstag mit Kindern recht anstrengend ist, denn jedes Kind hat seine eigenen Anliegen und Forderungen.

Meine Aufgaben bestanden darin, die Kinder zu beschäftigen mit z.B. Spielen, Basteln, Gemeinschaftsarbeiten, etc., aber auch Tätigkeiten wie das Säubern und Aufräumen der Gruppenräume gehörten zu meinen Aufgaben.

Von den anderen Erziehern, Auszubildenden und Praktikanten wurde ich freundlich empfangen und aufgenommen. Schon am ersten Tag wurde ich mit allen wichtigen Dingen im Kindergarten bekannt gemacht. Für diese zwei Wochen im Kindergarten gehörte ich "zum Team" dazu.

Mein Praktikum hat mir Spaß

gemacht. Es wurde mir jedoch auch bewußt, dass ich zwar in meinem späteren Berufsleben den Kontakt zu Kindern und Erwachsenen habe möchte, jedoch nicht unbedingt zu Kinder im Vorschulalter. Zumindest im Moment noch erscheinen mir die zu stressig.

© Sandra Kabakis (10b)



Was macht die Kunst?

Exkursion des 12 LK Kunst an die Schwalm bei Lüttelforst

Die impressionistische Malweise kann man nur begreifen und gesteuert zur Umsetzung bringen, wenn man vor Ort, d.h. in freier Natur das Wechselspiel von Licht und Schatten beobachtet. Wenn dabei noch ein fließendes Gewässer den Blickfang des Betrachters kreuzt, ist die Atmosphäre für die impressionistische Plain Air Malerei perfekt.

Weniger perfekt war an unserem Exkursionstag, im August 1999, das Wetter für unser Malprojekt. Die Sonne geizte mit ihrer Leuchtkraft und kalte Windböen ließen so manches bemalte Papier ins Wasser flattern. Trotzdem waren die Mal-Ergebnisse der Kursteilnehmer - passend zum Thema - beeindruckend.

© Heribert Endres



Foto-AG



die Foto-AG unter der Leitung von Heribert Endres setzte sich im ersten Halbjahr des neuen Schuljahres mit dem Thema "Spiegelungen - Zerrbilder der Wirklichkeit" auseinander. Es handelt sich um ein außergewöhnliches Thema, das dem Bereich der

experimentellen Fotografie angehört. Durch das Verfahren, wie die Wirklichkeit durch spezielle Spiegelungen verändert wird, entstehen Bilder einer neuen Wirklichkeit, die an Inhalte des Fantastischen oder Surrealen erinnern.

© Heribert Endres



Der/die Gähnende

Carina Schmitz (10a) versucht, auf Geheiß ihres Kunstlehrers, Herrn Endres, die reproduzierte Plastik "Der Gähnende" von Franz Xaver Messerschmidt (1736 - 1783) zu imitieren.

Aus dem Gähnenden wurde eine Gähnende - oder lacht sie uns nur aus?

Wir finden: auf jeden Fall eine gelungene Interpretation der Reproduktion.

© Heribert Endres



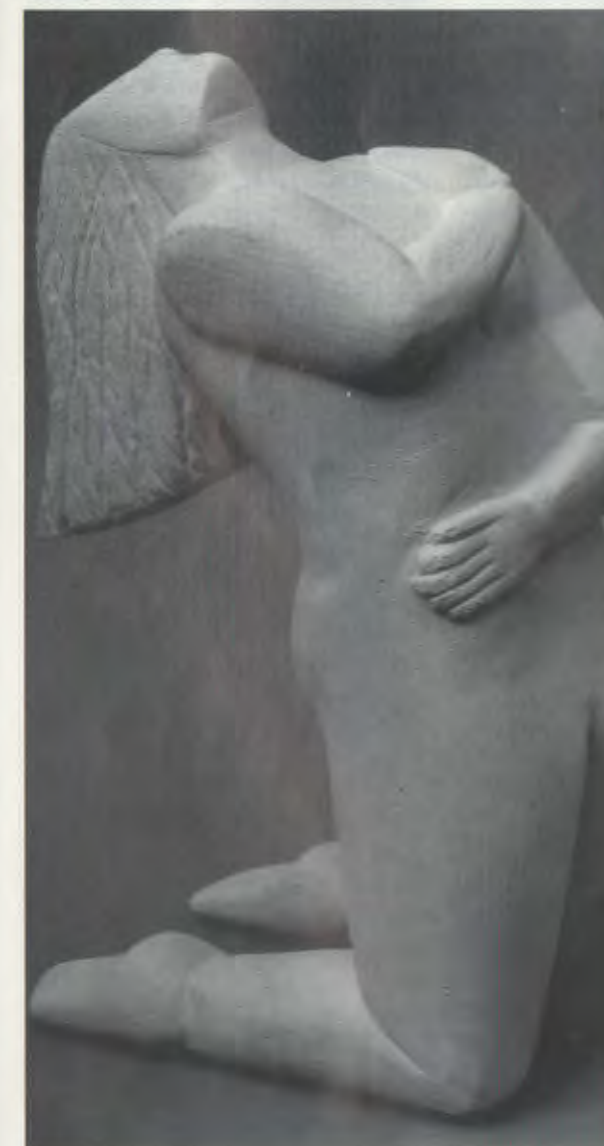
Expressionistische Plastiken

Der Kunst-LK 13 unter der Leitung von Norbert Meier-Trautvetter bearbeitete Anfang des neuen Schuljahres Speckstei-

ne, um expressionistische Plastiken herzustellen. Intention des Expressionismus ist es, Dynamik, Bewegung und Abstraktion in einfachen, klaren

ausdrucksstarken - expressionistischen - Formen zu realisieren. Zwei Beispiele:

Alle Fotos zu "Kunst": Heribert Endres



Schüler lesen Zeitung

Wer sie liest, weiß mehr

Dass Verona mit einem Blubb kocht, weiß so ziemlich jeder. Doch wer weiß schon, wie der britische Außenminister heißt. Oder auch nur der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen. Dabei ist es nicht unbedingt nur "die Jugend", die zum Teil politisch erschreckend unwissend oder nicht über das aktuelle Tagesgeschehen informiert ist. Diesem Missstand abzuhelpen, haben sich

DIE ZEIT

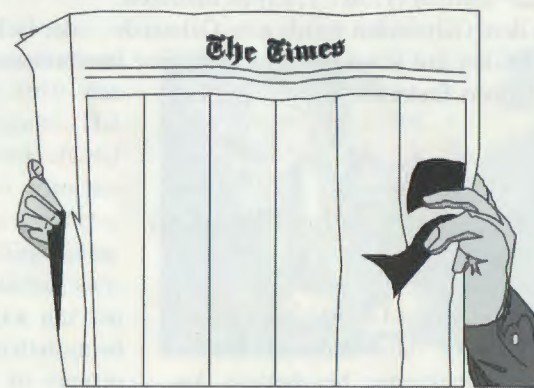
einige Zeitungen aufs Papier geschrieben. Im letzten Jahr startete die ZEIT eine Aktion "DIE ZEIT für die Schule", der so viele Lehrer folgten, dass die ZEIT kaum mit den Begleitheften für den Unterricht nachkamen. Auch am Math.-Nat. lasen sehr viele Oberstufenschüler im Frühjahr 1999 die Zeit und erweiterten ihren Horizont. Ebenfalls im Frühjahr 1999 nahm die damalige 9b im Deutschunterricht bei Frau Heerstraßen an der Aktion "Schüler lesen Zeitung" teil, die von der Rheinischen Post durchgeführt wurde. Ein Teilnehmer der Aktion, Martin Makolies (jetzt 10b) berichtet:

Ziel des Projektes war es, die Schüler mit dem Medium Zeitung bekannt zu machen. Während der Dauer des Projekts bekamen die Schüler täglich die RP, um darin "zu schmökern", Artikel zu bearbeiten und den Aufbau einer Tageszeitung kennen zu lernen. Und man muss sagen, die tägliche Lektüre wurde zur willkommenen Abwechslung im grauen Schulalltag. Doch das Lesen der Zeitung war nicht "just for fun". Zum Ende der Projektwochen sollten die Schüler, eingeteilt in Gruppen, eigenständig Artikel und Kommentare schreiben und Interviews aufzeich-

nen, die in einer der RP beigelegten Extraausgabe dann auch abgedruckt wurden. Der Clou dabei: es herrschte freie Themenwahl. So durften die Schüler in kritischen Kommentaren einmal so richtig über unsere allseits

geliebte Borussia [Anmerkung der Redaktion: Borussia ist ein Fußballverein] "vom Leder ziehen". Andere wiederum stellten auf diesem Wege Trends aus Sport, Musik und Lifestyle dar. Weiterer Bestandteil des Aktion war ein Besuch im RP-Hauptsitz in Düsseldorf. Die Führung durch die "heiligen Hallen" befasste sich hauptsächlich mit den technischen Aspekten einer Tageszeitung, nämlich der Druckvorbereitung und dem eigentlichen Druck. Insgesamt war die Aktion "Schüler lesen Zeitung" sicherlich eine "runde Sache", da sie Abwechslung in den Unterricht brachte und wir dabei auch noch etwas gelernt haben, was im "normalen" Unterricht nicht angeboten wird.

Auch der Chronist und um die Bildung der Schüler bemühte Pädagoge ist sehr angetan von dem Engagement



der Zeitungen. Schließlich hat das Lesen einer Zeitung Horizont erweiternde Wirkung. "Dahinter steckt immer ein kluger Kopf" sagt eine Frankfurter Zeitung über sich, "wer sie liest, sieht mehr" stellt eine süddeutsche Zeitung fest. Bestimmt werden daher aus Zeitung lesenden Schülern

kluge Köpfe, die mehr sehen.

Süddeutsche Zeitung

Wer selbst einmal die Erfahrung unserer Schüler machen möchte: fast jede Zeitung bietet ein kostenloses Probeabo für zwei Wochen an. Für diejenigen allerdings, die es nicht so lange aushalten können, bis sie die anfänglich in den Raum gestellten Fragen mit Hilfe von Zeitung Lesen beantworten können: Robin Cook heißt der britische Außenminister und unser Ministerpräsident ist Wolfgang Clement. © Martin Makolies / Herbert Peters

RHEINISCHE POST

Über Eheschließungen und Unfälle, Erbschaften und Straftaten

Rechtskunde am Math.-Nat.

Wenn der Satz vom Leben, für das man - alternativ zur Schule - lernt, seine Berechtigung hat, dann gilt dieser in besonderem Maße für ein unterrichtliches Angebot, das das Math.-Nat. den Schülern der 10 Klasse macht: Rechtskundeunterricht. Im vergangenen Jahr nahmen so viele Schüler das Angebot wahr, daß sogar zwei Kurse dieser Arbeitsgemeinschaft gebildet wurden. Die Kurse wurden geleitet von waschechten Rechtsanwälten, in diesem Falle waren es Frau Wintraekens und Herr Kluck, selbst ehemaliger Math.-Nat.-Schüler. Diese beiden Praktiker führten die jungen Leute in den "Rechts-Alltag" ein, genauer: in den Berufsalltag von Grund-, Zivil- und Strafrecht. Zwei Teilnehmer der beiden Kurse, Sabine Fleßer und Stefan Alders, mittlerweile Schüler der Stufe 11, erinnern sich an den Unterricht, der im ersten Halbjahr der Stufe 10 stattfand.



So meint Sabine: "Ich habe in jedem Fall Vorteile und Wissen aus dieser AG gezogen, da ich nun über Angelegenheiten, die auf jeden zukommen können, aufgeklärt bin, z.B. wen ich wann beerbe, welche Form der finanziellen Gemeinschaft bei einer Eheschließung vorteilhaft wäre oder was beim Kauf eines Grundstücks zu beachten ist. Wir besprachen außerdem, wie man sich in Situationen z.B.

bei einem Autounfall, einem Einbruch mit Diebstahl, einer Eheauflösung oder in Situationen, die mit einer Straftat in Verbindungen stehen, rechtlich korrekt verhält. In den letzten Unterrichtsstunden wurde im Kurs die Gerichtsverhandlung eines Verbrechens von den Teilnehmern nachgestellt. Die Simulation war aber nichts gegen den Besuch des Landgerichts, wo wir einer tatsächlichen Gerichtsverhandlung beiwohnten, bei der über eine Straftat geurteilt wurde." Stefans Kurs war zwar etwas enttäuscht, daß Herr Kluck noch nicht als Anwalt bei einem Mordfall vor Gericht war (und dies wohl auch nicht vorhatte), aber die Erfahrung in Rechtsfällen, die er den Mitgliedern der AG vermitteln konnte, hat die Schüler sehr wohl überzeugt. Auch dieser Kurs hatte sein praktisches Erlebnis. Stefan: "An einem Freitag, während die meisten Mitschüler in der Schule saßen, durften wir einen Tag vor Gericht miterleben. Nicht als Angeklagte, sondern als Zuschauer. Es wurden an diesem Tag mehrere kleine Fälle verhandelt. Kein großer Prozeß, der sehr viel Aufsehen erregt. Doch das war ja auch nicht, was die meisten wollten. Wir wollten sehen, wie solche

Prozesse wirklich ablaufen. Man kennt schon einiges aus dem Fernsehen und geht dadurch mit einer vorgefaßten Meinung in den Gerichtssaal. Aber dann erlebt man, wie unrealistisch und übertrieben das Fernsehen eine Gerichtsverhandlung darstellt. Unter den Fällen war zum Beispiel ein Mann, der vorher schon den Führer-



schein hatte abgeben müssen und nun beim Fahren eines Mopeds ohne Führerschein erwischt worden war. Im wurde eine Geldstrafe auferlegt und der müßte bei weiteren Vergehen mit einer Freiheitsstrafe rechnen. Auch wurde ein Streit zwischen zwei Nachbarn verhandelt, bei dem es zwischen beiden schon zu Gewalttaten gekommen war. Nach jedem Urteil erläuterte uns der Richter kurz, wie er zu seinem Urteil kam."

Wie Sabine ist auch Stefan der Ansicht, dass er vom Rechtskundeunterricht profitiert hat.

Das Math.-Nat. wird seinen Schülern weiterhin das Angebot dieses praxisorientierten und lebensnahen Unterrichts machen.

© Sabine Fleßer / Stefan Alders / Herbert Peters

Sabine Fleßer erschien - wie die anderen Teilnehmer der AG Rechtskunde - vor Gericht.



Die Square Dance Gruppe am Math.-Nat. „Groovey Math-Nat Hoppers“

Graduation 1999. Was ist das? Graduation ist eine Entlassfeier nach bestandener Prüfung. Bei Square Dancern ist das verbunden mit der Berechtigung, an Veranstaltungen der Square Dance Welt teilzunehmen. Graduation ist also

Plum (8d) und Sebastian Kremer (7c) ihre Graduation zusammen mit dem VHS Kurs, der ebenfalls geleitet wird vom Caller Kenn Wolcott. Die Feier wurde ausgetragen in der Halle des Josephauses in Hardt unter der Mitwirkung der Glad Badges SDC und

verkleideten Herrn Wolcott als Tänzerin und rüsteten ihn aus mit einem Handspiegel. Mit seinem Rücken zu den Tänzern mußte er mit Hilfe des Spiegels einen Tanz leiten! Die schwierige Aufgabe meisterte er ohne Fehler.

Am Ende des Abends bekamen die Graduierten ihre Diplome, Clubabzeichen und Friendship books, und es gab reichlich zu essen am selbst zusammengetragenen Buffet der Glad Badges SDC.

Für die Tänzer der Groovey Math-Nat Hoppers (GMNH) gab es ein weitere Höhepunkt im vergangenen Frühjahr. Acht Tänzer wurden eingeladen, zusammen mit 88 Tänzern aus Clubs in NRW, auf dem internationalem Reitturnier CHIO in Aachen am 13.06. 1999 vorzutreten. Vor dieser Kulisse auf dem sattgrünen Rasen unter blauem Himmel war das Tanzen ein Erlebnis für unsre Tänzer! Ein Dankeschön, noch mal an sie an dieser Stelle.

In diesem Schuljahr formieren wir - bedingt durch den Abgang einiger Mitglieder - uns wieder neu. Diens-tags in der 7. Stunde in A209 üben die Anfänger, um im nächsten Jahr ihre Graduation zu erreichen. Wer Interesse hat, kann sich gerne melden.

© Kenn Wolcott



zugleich Ent- und Zulassung. Entlassung von dem Square der Lernenden und Zulassung zu dem Square der Tänzer.

In diesem Jahr erfreuten sich sechs Schüler unseres Clubs das Erlangen der Graduation. Am 10. Juni 1999 feierten Anke Clemens (6b), Silke Hüperling (7d), Sabine Thiveßen (7c), Christina Gruhn (6d), sowie Stefan

Gäste aus Square Dance Clubs von Dortmund bis Koblenz. Das ist wieder ein sichtbarer Beweis für die Gemeinschaft und Freundschaft unter Square Dancern landesweit.

Die über hundert Tänzer hatte auch Zeit zum Tanzen und Spaß haben. So z.B. haben die neugraduierten Tänzer, wie bei jeder Graduation, auch etwas für ihren Lehrmeister ausgeheckt. Sie

Neuer Zuspruch für den Jugend-Karate-Club durch junge Schüler

Im abgelaufenen Schuljahr gab es bei uns viele Aktivitäten und auch personelle Veränderungen. Zur Zeit erfreut sich der Jugend-Karate-Club des Math. Nat. Gymnasiums wieder größeren Zuspruchs durch jüngere Schüler, die in den letzten Monaten ihre Grundausbildung im Anfängerkurs absolvierten und nun als Clubmitglieder sich weiter um persönlichen Fortschritt bemühen.

In den letzten Monaten haben wir als Gastgeber zwei Wochenendlehrgänge 'Selbstverteidigung', durchgeführt. Dazu konnten wir als Lehrgangsleiter Herrn Oligschläger, einem ehemaligen Karate-Weggefährten von mir gewinnen, der als Selbstverteidigungsexperte gilt und im Justizvollzug sowie als Polizeiausbilder tätig ist. Unter seiner Anleitung wurde geübt, wie man mit Einsatz der Kara-

tetechnik in bedrohlichen und gefährlichen Situation bestehen kann. Ende des Jahres 1998 waren wir Gastgeber der Stadtmeisterschaft, wofür wir einhelliges Lob erhielten. Aufgrund unseres geringen Mitgliederbestandes mussten alle Mitglieder eingespannt werden. Wer morgens starten musste, hatte nachmittags Organisations- und Helferaufgaben und umgekehrt. Sportlich waren unsere Mitglieder

diesmal nicht so erfolgreich wie sonst gewohnt. Mit zwei zweiten Plätzen (Christian Kaczynski, Ba-Lam Ngo und Ömer Kirbaci im Kata-Team sowie Ömer Kirbaci im Kata-Einzel) sowie je einem 3. und 4. Platz war die Ausbeute etwas bescheidener ausgefallen. Bei der Bezirksmeisterschaft im Frühjahr in Kleve wurde das Kata-Team Bezirksmeister, Christian Kaczynski wurde im Kumite der Junioren Zweiter, in der Kata Fünfter. Im Kumite der Jugend belegte Yuh Tanizawa den 2. Platz und Tuomas Huuskonen den 3. Platz.

Im Mai führten wir, statt der früheren Clubmeisterschaft mangels Masse bei den älteren Karatekas ein reines Nachwuchsturnier durch, was bei den Jüngeren großen Anklang fand und

wohl auch für künftige Aufgaben im Club zur Verfügung. Bei den Jüngeren muss sich bei den meisten noch zeigen, ob sich eine überdauernde Motivation einstellt. Bedauerlicherweise haben zwei große Talente ihre Karatekarriere beendet und unseren Club verlassen, bevor sie den für sie schon greifbaren Meistergrad erreichten. Genn Tanizawa und Ba-Lam Ngo, die viel für unseren Club geleistet haben, verfolgen nun andere Ziele. Ihnen möchte ich für Leistungen im Club nochmals herzlichen danken.

Einen besonderen Dank hat sich auch Judith Acker verdient, die zwei Jahre im Amt des Kassenwirts die gute Seele unseres Vereins war. Nach erfolgreichem Abi hat sie im Herbst 99 ihr Jurastudium begonnen. Für

dass viele unserer jungen Nachwuchskarateka den Sprung nach vorn schaffen.

„Wir bitten unsere jungen Schüler, die Schuhe am Eingang des Übungsraum abzustellen. Sie stellen die Schuhe in einer Reihe auf und beachten dabei eine bestimmte Ordnung in diesem einfachen Ritual. Sie glauben Karate besteht aus Schlagen und Treten. Wir wissen, dass die Kunst des Karate darin besteht, die Schuhe in einer Reihe aufzustellen - das ist alles.“ (Webster-Doyle, amerikanischer Karatelehrer)

© Wolfgang Brockers



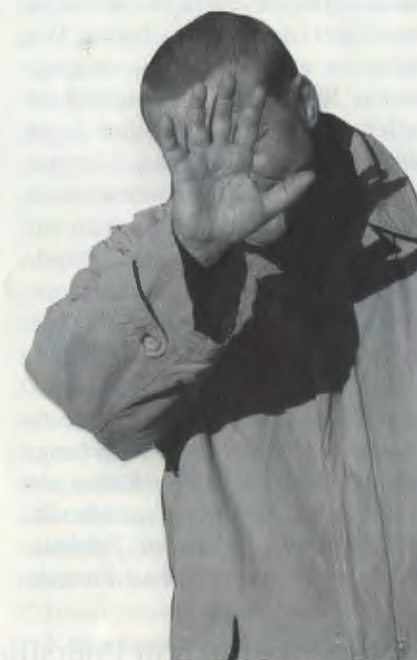
dazu beigetragen hat, etwas Erfahrung im Wettkampfkarate zu sammeln.

Die Ausbildungssituation ist mit derzeit vier Trainingseinheiten recht zufriedenstellend, wobei der individuelle Erfolg von der Intensität und Häufigkeit des Trainings abhängt. Zur Zeit fehlt uns der Mittelbau - einer großen jüngeren Nachwuchsgruppe steht eine kleinere gut ausgebildeter Oberstufen-Karateka gegenüber. Zur Zeit gehören vier Schwarzgurte unserem Club an, und wir hoffen, dass Christian Kaczynski und Ömer Kirbaci (beide derzeit 1. Kyu) im nächsten Jahr den Schwarzgurt schaffen. Christian hat sich inzwischen als Nachwuchsausbilder etabliert und steht

einen möglichst unbeschwerten Anfang des Studiums hat sie die Kassenführung nun an Florian Kassier übergeben, der die Kasse bis zu den Neuwahlen im November kommissarisch verwaltet. Als Mitglied wird Judith uns wohl erhalten bleiben.

Das Klima im J-K-C ist ausgezeichnet; Freundlichkeit, Kameradschaft und Hilfsbereitschaft sind - aufgrund der guten Vorbildes der Älteren - vorbildlich. Dazu tragen Grillfeste und die Nikolausfeier ebenso bei wie die gelegentlichen Stammtischtreffen der Älteren in der *Taverne Plaka*.

Im kommenden Jahr steht eine organisatorische Erneuerung der Clubführung bevor. Ich wünsche mir dafür weiterhin engagierte Mitstreiter und



Natürlich kann man mit Karate jeder Gefahr ins Auge schauen. Beherrscht man diese Kunst nicht, wie unser Kunstpädagoge Norbert Meier-Trautvetter, dann bleibt einem oft nichts anderes übrig als sich der Gefahr vehement entgegenzustemmen.

Schüleraustausch mit Pontailleur-sur-Saône Weinlese in Burgund im Herbst 1998

Der Austausch mit Pontailleur wird seit 1998 nach einem Modus durchgeführt. Die Schüler aus der zukünftigen Stufe 8 stellen sich auf Video vor. Eine Gruppe von 15 Schülern wird daraufhin von unseren französischen Freunden nach Pontailleur eingeladen. So geschah dies im letzten Jahr. Unsere Gruppe aus der 8. Klasse war der Zeit vom

20. bis 27. 9. 98 in Frankreich zu Gast und wurden dort in der Schule und beim Bürgermeister empfangen, nahmen am Unterricht teil und konnten die geschichtlichen Ausgrabungen von Alésia bewundern. Der Clou des Besuches aber war, dass unsere Schüler - bei herrlichem Sonnenschein - bei der Weinlese mithelfen durften und dies auch mit Begeiste-

rung taten. Herr und Frau Clair, Winzer in Santenay und mit Frau Niglio, unserer Kontaktperson in Pontailleur, verwandt erklärten den Math.-Natlern geduldig alles, was sie über Weinlese und die Produktion des weltweit geschätzten Burgunder wissen wollten. Wir wissen nun, warum die Region Côte d'Or heißt.

© Hans-Günter Egelhoff

Rückbesuch der Schüler des Collège Isle-de-Saône im Mai 1999

Zwischen dem 14. und 21. Mai 1999 waren die Franzosen aus Pontailleur, die uns im Herbst so gastfreundlich empfangen hatten, bei uns zu Besuch. Nach der Begrüßung am Bahnhof, fuhren alle Familien mit ihren französischen Gästen nach Hause - bis auf zwei, die sofort zu einem Spiel der Borussia fuhren. Wir hatten für unsere Gäste ein umfangreiches Programm erarbeitet. So besichtigten die Familien am Wochenende z.B. Köln, das Rheydter Schloss oder den Braunkohleabbau in Garzweiler. Montags verbrachten wir alle zusammen einen Tag im Phantasieland. Dienstag war Schule angesagt. Aber nur die ersten beiden Stunden. Dann wurden wir von der Bürgermeisterin im Ratskeller empfangen. Schließlich durften wir uns alle in das "Goldene Buch der Stadt Mönchengladbach" eintragen und bekamen ein Bild vom Abteiberg geschenkt. Anschließend gingen wir "einkaufen". Unsere französischen Freunde



waren von der Innenstadt begeistert und von der Größe der Geschäfte hier überwältigt. Mit solchen Augen haben wir Mönchengladbach noch nicht gesehen.

Nachdem wir den Mittwoch in Bonn zugebracht hatten, inklusive Besuch des Hauses der Geschichte, blieben wir am Donnerstag in der Schule. Es

war der offizielle "Schulteil" des Programms. Herr Hackemann hieß unsere französischen Gäste willkommen und bedankte sich bei den Organisatoren, insbesondere Herrn Egelhoff und Mme Niglio. Sogar der Direktor des Collège in Pontailleur war angereist, um die deutschen Freunde am Math.-Nat. zu begrüßen.

Schleusen öffnen in Pontailleur

In diesem Jahr besuchte nun Jungen und Mädchen aus der 8 a und b vom 17. bis 23. 9. 99 Pontailleur. Françoise Niglio hatte auch diesmal etwas Besonderes für die Gäste aus Deutschland parat. Wir besuchten den Hameau du Vin in Romanèche-Thorins, südlich von Mâcon.

Der größte Winzer des Beaujolais, Mr. Duboeuf, hat ein Museum geschaffen, wo wir nicht nur die verschiedenen Rebsorten mit der jeweiligen Bodenbeschaffenheit bewundern konnten, sondern auch die Transportmittel des Weins über einen Zeitraum von 3500 Jahren, von den Amphoren

der Ägypter bis zu den riesigen Burgunderfässern (1 Fass = 228 Liter) heute. Unsere Schüler lernten in Pontailleur das andersartige Schulsystem kennen, aber auch vieles Außerschulische und selbstverständlich französische Gastfreundschaft, wie der Bericht von Nadine und Julia zeigt:

Wer am Morgen des 17. September 1999 an der Bushaltestelle des Math.-Nat. vorbeigekommen wäre, hätte eine Gruppe aufgeregter Schüler und noch aufgeregterer Eltern zu sehen bekommen. Wir hatten uns um 8.45 Uhr verabredet, um zu unserer Fahrt nach Pontailleur zu starten. Als endlich

Hause sind) als wir auf dem Schulhof einfuhren. Dann ging alles ziemlich schnell. Jeder wurde seinem Austauschschüler zugeteilt und fuhr dann zur Gastfamilie, die einen schon freudig erwartete. Nach einem interessanten und lehrreichen Wochenende bei unseren Gastfamilien



jedes Gepäckstück im Bus verstaute war, hieß es, von den Eltern, der Schule und den Freunden Abschied nehmen.

Nach etwa neun Stunden Discman hören, Bravo lesen (sogar die Jungen interessierten sich brennend für Schminktipp und Wellness-themen) und endlosem Gequassel erreichten wir um etwa 18.30 Uhr Pontailleur-sur-Saône. Alle waren natürlich sehr nervös (außer Herr Egelhoff und Herr Berhausen, die in Pontailleur ja schon fast zu

fuhren wir am Montagmorgen dann je nach Wohnlage mit dem Bus oder mit dem Auto zur Schule. Wir hätten einander viel zu erzählen, neue Freunde wurden vorgestellt und wir machten uns mit allen möglichen Leuten auf dem Schulhof bekannt. Unsere schlimmsten Befürchtungen, wie Fremde behandelt zu werden, trafen keineswegs ein. Ganz im Gegenteil, alle waren unheimlich freundlich und offen und nahmen uns wie Freunde auf.



Im Anschluss lernten wir ein Weinmuseum kennen, das ursprünglich ein historischer Bahnhof war. Die zweistündige Führung endete mit einer Wein- bzw. Saftprobe.

Am nächsten Morgen nahmen wir drei Stunden am französischen Schulunterricht teil. Im Deutschunterricht sollten wir uns auf französisch und deutsch vorstellen, was gar nicht so einfach war. Anschließend wurden wir vom Bürgermeister im Rathaus mit Kuchen und Getränken und natürlich einer Ansprache empfangen.

Nachmittags besichtigten wir eine Schleuse. Der Schleusenwärter war sehr nett und ließ zwei von uns sogar die Schleusen öffnen. Den verbleibenden Nachmittag verbrachten wir damit, zur 10 Minuten entfernten Bootsanlegestelle zu gehen, wo wir die Gelegenheit hatten, mit einem Kahn auf den Fluss zu fahren und danach ein Fischer- und Angelmuseum zu besichtigen. Am letzten Tag hatten wir noch genügend Zeit, Dijon mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen.

Für den Abend war eine Abschiedsparty geplant. So versammelten wir uns alle gegen halb acht vor dem Haus einer Austauschschülerin. Es wurde getanzt, endlos gequatscht und viel gelacht und dazu wurden Unmengen von Chips und Pizza vernichtet. Dann kam die letzte Nacht bei unseren Gastfamilien. Bevor wir zu Bett gingen, bedankten wir uns für die Verpflegung, das gute Essen und überhaupt für die gesamte schöne Zeit.

Am nächsten Morgen stand uns der Abschied von unseren neu gewonnenen Freunden bevor, und die Gewissheit, dass wir uns für lange Zeit nicht mehr sehen können, machte diesen besonders schwer. Die Woche in Pontailleur war für uns alle ein tolles Erlebnis, wir lernten Land und Leute kennen und konnten unsere Sprachkenntnisse unter Beweis stellen. Wir freuen uns schon auf den Gegenbesuch im Mai 2000 und hoffen, dass wir hier genauso viel Spaß haben werden wie in Pontailleur.

© Hans-Günter Egelhoff/

Nadine Grabowski und Julia Eßer (8a)

Journalismus, Frömmigkeit und vierdimensionale Geometrie

Holger Grefrath nahm an der Sommerakademie für Begabtenförderung teil

Neben den vielen Angeboten für besonders interessierte und begabte Schüler, die unsere Schule im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften und Neigungsgruppen bieten kann, bemüht sich das Math.-Nat. auch um außerschulische Förderungsmöglichkeiten.

Dazu dient die Weitergabe von Aufgabenstellungen zu regionalen und nationalen Wettbewerben genauso, wie die Empfehlung von Schülern bei Organisationen, die Weiterbildungs- oder Studienförderprogramme anbieten.

Der vom Bundesministerium für Bildung finanzierte Verein Bildung und Begabung e.V. führt jährliche Schülerakademien durch. Ziel der Akademien ist, Schülerinnen und Schülern eine intellektuelle und sozia-

Holger Grefrath berichtet:

Nachdem Herr Jacobs mir im Februar 1999 mitgeteilt hatte, dass die Schulleitung mich für die Teilnahme an der Deutschen SchülerAkademie empfohlen werde und ich mich dann auch für verschiedene Kurse beworben hatte, stieg im Frühjahr täglich meine Spannung, ob vielleicht schon die Antwort gekommen sein könnte. Als dann Anfang Mai endlich die erlösende Zusage kam, überfiel mich große Freude und auch ein gewisser Stolz, zumal diese Zusage für den Kurs "Die Vereinten Nationen", meiner Erstwahl, galt. Bei meiner Ankunft im Collegium Augustinianum Gaesdonck in der Nähe von Goch, einem von fünf Internaten, die ihre Räumlichkeiten für die Akademien zur Verfügung stellen,

wurden schnell alle meine bis dahin noch vorhandenen Bedenken ausgeräumt.

Ich wurde von den Akademie- und Kursleitern herzlich in Empfang genommen. Nach einer Rallye zum Kennenlernen des Internatsgeländes, Abendessen und feierlicher Eröffnung der Akademie trafen wir alle zum erstenmal in

unseren jeweiligen Kursen zusammen, um uns kennen zu lernen. Für den Rest des Abends wurde diskutiert und es galt, sogenannte KüAs (kursübergreifende Aktivitäten) zu wählen. Ich entschied mich hierbei für die KüAs Journalismus, Frömmigkeit und vierdimensionale Geometrie. Am nächsten Morgen begann dann die Arbeit in den Kursen. Wir legten die Reihenfolge der vorbereiteten Referate und die Termine für unsere Sicherheitsratssimulationen fest. Nach einer kurzen Einführung begannen wir, uns mit den völkerrechtlichen Grundlagen der UNO, deren

Aufbau und aktuellen geopolitischen Problemen zu befassen.

Die immer sehr lebhaften Diskussionen waren jederzeit von einem toleranten Klima und gegenseitiger Akzeptanz geprägt. Die von uns durchgeführten Simulationen - bei denen jeder von uns ein bestimmtes Land, ich z.B. Deutschland, vertrat - dienten dazu, uns ein besseres Verständnis für internationale Beziehungen und vor allen Dingen die schwierige Arbeit des Sicherheitsrats zu vermitteln. Zu unserer Kurzarbeit gehörten auch rhetorische Übungen und das Erarbeiten einer Dokumentation.

Doch bestand die Akademie nicht nur aus Diskussionen, Kursen und KüAs. So fanden Grillabende, eine Paddel-Exkursion und ein Volleyballturnier statt. Höhepunkte waren auch die beiden Akademie Gottesdienste, bei denen eine besondere Atmosphäre herrschte, der Besuch der alten Klosterbibliothek des Internats und das Akademiekonzert, das von den Orchester- und Chor-KüAs in professioneller Qualität gestaltet wurde.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass die zweieinhalb Wochen der Akademie die bisher schönsten in meinem Leben waren, von denen ich persönlich sehr stark und nachhaltig profitiere. Diesen Eindruck teile ich mit nahezu allen Akademieteilnehmern. Ich habe während dieser Zeit eine individuelle Studienberatung erfahren, wie sie sonst nicht möglich wäre. Das Wichtigste sind jedoch die besonders intensiven Freundschaften, die während der Akademie entstanden sind und nun durch häufige Besuche fortgesetzt werden und wahrscheinlich in einem gemeinsamen Studium münden werden.

© Heinz-Theo Jacobs

Holger Grefrath



Holger Grefrath (Mitte) nahm in den Sommerferien an einer Akademie für besonders begabte Schüler teil.

le Herausforderung zu bieten, sie in ihren Fähigkeiten zu fördern, miteinander in Kontakt zu bringen und unter Anleitung von qualifizierten Lehrkräften an anspruchsvollen Aufgabenstellungen ihres Interessenbereiches arbeiten zu lassen. Das Niveau entspricht dabei häufig demjenigen von Hochschulstudiengängen in den ersten Semestern.

In diesem Schuljahr hatte die Schulleitung den Schüler Holger Grefrath (jetzt Stufe 13) empfohlen, der in den Sommerferien an einer zweiwöchigen Sommerakademie teilnahm.

40-jähriges Abitur

Die OIc 1959 des Math.-Nat. feierte in Heidelberg

Beim letzten Klassentreffen der OIc 1959 im Dezember 1998, alljährlich zwischen Weihnachten und Neujahr, wurde der Vorschlag von Klassenkamerad Dr. Kurt Schrömgens, sich anlässlich des

Fahrt neckarabwärts durch drei Schleusen, vorbei an Hirschhorn, Neckarsteinach und Neckargemünd begann.

Abends versammelten wir uns dann im festlich hergerichteten Saal des

bei Siegburg -, das 30-jährige - Treffen in Prüm bei unserem alten Geschichtslehrer "Männe" Trost - und das 35-jährige - Besichtigung der neuen Rodenkirchener Rheinbrücke in Köln -, 1992 - Verabschiedung des

Schulleiters Konrad Regenhart im Math.-Nat. Gymnasium - und 1997 - 70. Geburtstag "unseres Konrad" in der Kaisermühle in Viersen -. Auch gebühre dem Herrgott Dank, dass unsere Klasse noch vollzählig beisammen sei, obwohl doch so mancher schon schwere Krankheiten hinter sich habe.



1999er Abiturs in Heidelberg zu treffen, mit Freude angenommen. Dort sollte auf einem seiner Frachtschiffe ein Teil des Neckars befahren und abends ein festlicher Kommers gefeiert werden.

So trafen sich am letzten Maiwochenende 15 von 20 "graumelierten Herren" in der Neckarmetropole gemeinsam mit ihrem ehemaligen Ordinarius, Oberstudiendirektor i. R. Konrad Regenhart, im Hotel "Alt Heidelberg".

Gleich nach dem Eintreffen aller Teilnehmer fuhren wir mit einem kleinen Bus neckaraufwärts nach Eberbach und bestiegen dort das Frachtschiff "Bayerischer Wald".

An Bord hieß uns der Schiffseigner, Dr. Kurt Schrömgens, herzlich willkommen. Er stellte uns Schiff und Mannschaft vor, die uns bei strahlendem Sonnenschein stromabwärts wieder zurück nach Heidelberg bringen sollten.

Die Schiffsmannschaft überraschte uns mit Grillspezialitäten und köstlichen Getränken, und die herrliche

Hotels "Alt Heidelberg" zur eigentlichen Feier. Mit einem auf die Jahreszeit abgestimmten Festmenü begann ein harmonisches Zusammensein, das sich bis spät in die Nacht dehnte. Heinz Wilhelm Weber, unser Klassen Sprecher und treuer Organisator unserer alljährlichen Klassentreffen, begrüßte zu Beginn seiner Laudatio besonders herzlich unseren Klassenlehrer und bedankte sich für sein Erscheinen. Ebenso dankte er unserem Klassenkameraden Kurt für die herrliche Fahrt auf dem Neckar und die von ihm übernommene Bewirtung an Bord seines Schiffes.

Besonders erfreut zeigte sich Heinz Wilhelm Weber, dass es gelungen sei, dass nach bestandem Abitur in jedem Jahr ein Klassentreffen zustande kam und dazu noch weitere Höhepunkte gemeinsam gefeiert wurden. Dabei erinnerte er an das 10-jährige - Einsicht in die Abiturarbeiten -, das 20-jährige - Besichtigung des neuen Math.-Nat. Gymnasiums an der Rheydter Straße -, das 25-jährige - Treffen in der Winterscheider Mühle

Konrad Regenhart wiederum betonte seine herzliche Verbundenheit zu seiner ersten Abiturientia, der er, wie er mit Stolz feststellte, im Jahre 1959 zu Recht die "Reifeprüfung" zuerkennen konnte, denn er hatte sich vor 40 Jahren nicht vorstellen können, dass sich in seiner ersten Klasse ein so großes Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt würde. Fast 50 Klassentreffen und Treffen zu besonderen Anlässen in 40 Jahren seien eine Leistung, die besonders zu würdigen sei.

Bis in die späte Nacht hinein wurden Erinnerungen ausgetauscht, und es wurde fröhlich gefeiert.

Am Sonntagmorgen standen noch eine gemeinsame Stadtführung und die Besichtigung des Kurfürstlichen Schlosses mit seinem großen Weinaß auf dem Programm.

Mit einem gemeinsamen Mittagessen auf der Molkenkur, 120 Meter hoch über der Stadt, mit herrlichem Blick auf Heidelberg, klang unser schönes Treffen aus.

© Ewald Hermens & Joachim Scheele (Abi 1959)

Was ist aus ihnen geworden? - Erfolgreiche Math.-Natler

Gelächter im Kurs. Höhnisches Gemurmel. Der Lehrer hat einen Gag gerissen. Offensichtlich keinen von diesen flachen Montags-Morgen-Witzen, bei denen man aus Anstand lacht, damit es - für den Lehrer - nicht zu peinlich wird. Nein, der Lehrer hat diesmal einen tollen Spruch losgelassen. Er meinte nämlich zu dem Kurs in der Jahrgangsstufe 12, daß man sich doch bitte vergegenwärtigen solle, daß man zu Deutschlands zukünftiger Elite gehöre und eine dem entsprechende Arbeits- und Geisteshaltung einnehmen solle. Das mit der Arbeitshaltung ist ja einzusehen. Aber Deutschlands zukünftige Elite? Unrealistisch! Unvorstellbar! Lächerlich! Und doch muß man dem mit einer Generation mehr Erfahrung ausgestatteten Pädagogen den Lacherfolg absprechen. Denn was dem Schüler der gymnasialen Oberstufe so zukünftig-phantastisch erscheint,

kann gar für ihn selbst einmal Realität werden. Günther Netzer, ehemaliger Math.-Nat.-Schüler, hatte seinerzeit vorausgesagt, daß mit Fußball eine Menge Geld zu verdienen sei. Ob er aber damals schon geahnt hat, daß man von ihm einmal als dem "König" sprechen würde?

Da gehen nun die Schüler und Schülerinnen neun oder auch zehn Jahre zum Math.-Nat., lernen, schreiben Klassenarbeiten und Klausuren, machen Abitur und Karriere. Und irgendwann ist der eine oder andere von ihnen in der Zeitung oder im Fernsehen.

Das Math.-Nat. hat bereits einige Persönlichkeiten hervorgebracht, die weit über Mönchengladbach hinaus bekannt sind. Das zu belegen und um den Vorwurf der Lächerlichkeit zu entkräften, seien hier nur einige willkürlich ausgewählte Beispiele aus verschiedenen Bereichen vorgestellt.

Georg Fongern - Deutschlands bekanntester Flugkapitän

Absturz über dem Atlantik. Ursache des tragischen Jumbo-Absturzes unbekannt. Wessen Gesicht erscheint auf allen TV-Kanälen als Interviewpartner? Das von Georg Fongern, Sprecher der Pilotenvereinigung Cockpit. Ob es um mögliche Absturzursachen, um die Sicherheit von Flughäfen oder Flugzeugen geht oder um generelle Fragen des Flugverkehrs, Georg Fongern ist der (Fach-)Mann in Deutschland, der um Antworten und Einschätzungen gebeten wird.

Georg Fongern machte 1971 am Math.-Nat. Abitur, übrigens zusammen mit dem jetzigen stellvertretenden Schulleiter des Math.-Nat.,



Heinz-Theo Jacobs. Die Verbundenheit des erfahrenen Lufthansa-Flugkapitäns zum Math.-Nat. zeigt sich auch darin, daß sein Sohn Tim in diesem Jahr ebenfalls an unserer Schule sein Abitur machte. Vater Georg, der natürlich nicht nur Interviews am Fernsehen gibt, sondern auch fliegt, hatte "flugfrei" und konnte so an der Abiturienten-Abschlußfeier in der Kaiser-Friedrich-Halle teilnehmen. Ansonsten pendelt er meist in 3000 Fuß Höhe zwischen Frankfurt und Städten in Fernost und sorgt als Deutschlands bekanntester Pilot dafür, daß die Passagiere sicher an ihr Ziel kommen.

Volker Schmidt-Jennrich und Gerd Bennewirtz - SJB Investment-Beratung

Angenommen, man habe gerade mal ein paar hunderttausend Mark übrig. Davon könnte man sich einige Ferraris kaufen. Ein Traum in rot. Nun ja, vielleicht ein klein wenig protzig. Man könnte das Geld auch zur Sparkasse bringen und dort auf einem Sparbuch anlegen. Vielleicht etwas konservativ, aber absolut sicher. Und das Geld wird sicher auch mit einem

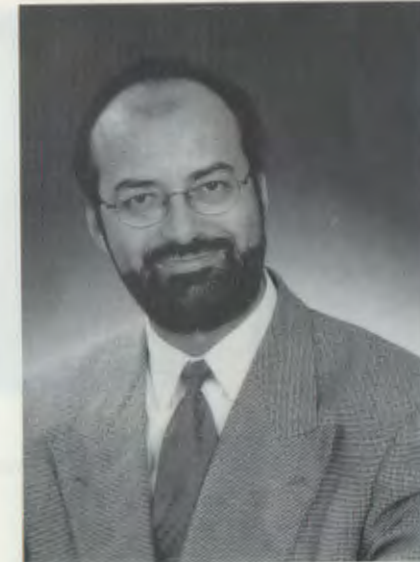
bescheidenen Prozentsatz verzinst. Vorteil der Methode: man kann auch schon bescheidene Beträge anlegen und bekommt seinen jährlichen Geldzuwachs. (Für den Ferrari reicht es dann möglicherweise nicht, aber für eine große Pizza allemal).

Ob Großbetrag oder ein paar tausend Mark, wenn das Gesparte mehr Früchte tragen soll, muß es richtig angelegt werden. Aber wer kennt sich

schon aus in den "richtigen" Anlagen? Der kürzlich verstorbene Börsenguru André Kostolani riet, einmal über Aluminium nachzudenken. Trotz vielen Nachdenkens - was bei den meisten herauskommt, ist Blech. Was es braucht, ist ein richtiger Anlageberater. "Es ist lohnender, einige Minuten über das Thema 'Geld' nachzudenken, als Wochen dafür zu arbeiten." Das sagen in einem dicken Buch über Ver-

mögensaufbau die Investment-Berater Volker Schmidt-Jennrich und Gerd Bennewirtz, deren Firma in Korschenbroich mittlerweile zu Deutschlands Top-Adressen in diesem Bereich gehört.

Volker Schmidt-Jennrich (Math.-Nat. Abi 1975) und Gerd Bennewirtz (Math.-Nat. Abi 1982) hätten als Schüler wohl auch über den "Elite-Spruch" gelacht. Gerd Bennewirtz gibt zu, daß er nicht immer seine Hausaufgaben gemacht hat und die Math.-Nat.-Zeit zuweilen recht wild war. Volker Schmidt-Jennrich (Lieblingsfächer: Bio und Musik) über seine Jahre am Math.-Nat.: "Es war eine gute Zeit. Aber leider konnte ich nicht viel für mein späteres Leben als Kaufmann verwenden. Damals gab es auch noch keine Mädchen an der Schule. Das war wohl ganz gut, um sich voll aufs Lernen konzentrieren zu können." Mag sein, dass die jungen Leute das heute, 25 Jahre später, anders sehen. Tatsache aber ist, daß SJB in Korschenbroich zu Deutschlands Elite zählt, die Privat- und Geschäftsleuten helfen, mehr aus ihrem Geld zu



Volker Schmidt-Jennrich



Gerd Bennewirtz

machen. Dabei ist es nicht so, daß man mit einem Koffer oder vielleicht gar einem Sack voll Geld im Büro von SJB vorbeischaute, selbigen dort bei einem Mitarbeiter abgibt und ihn später - noch praller gefüllt - wieder abholt. Schmidt-Jennrich und Bennewirtz reden über Geld. Sie beraten,

legen Strategien fest und informieren über Aktien. Anlegen muß man es dann selber, aber ohne das mulmige Gefühl, in Blech investiert zu haben, wobei man doch eigentlich über Aluminium nachgedacht hatte.

Albin Hänseroth - Intendant der Kölner Philharmonie

Seit der Saison 1999/2000 hat die Kölner Philharmonie einen neuen Intendanten. Für diejenigen, denen das kein Begriff ist: Die Philharmonie in Köln ist ein riesiger Bau in der Nähe des Domes, in dem



fast täglich sehr viele Menschen sitzen, um anderen Menschen beim Musizieren zuzuhören und zuzusehen. Die sitzenden Menschen sind Liebhaber meist klassischer Musik. Aber die "anderen" Menschen sind nicht irgendwelche Menschen, die Musik machen, sondern teilweise weltberühmte Musiker, Dirigenten und Sänger/innen. Anne-Sophie Mutter, eine der weltbesten Violinistinnen, wenn nicht gar die weltbeste, treten dort ebenso auf wie etwa das London Symphony Orchestra.

Irgend jemand aber muß dafür sorgen, daß diese großartigen Künstler für ihren Auftritt verpflichtet werden. Dieser Organisator heißt Intendant. Der Intendant der Kölner Philharmonie heißt seit der neuen Saison Dr. Hänseroth. Albin Hänseroth wurde 1988 künstlerischer Direktor des Gran Teatre del Liceu in Barcelona. 1994 brannte dieses renommierte spanische Opernhaus nieder und wurde erst

kürzlich, nach der Renovierung, feierlich wieder eröffnet (übrigens mit derselben Oper, die seinerzeit auf dem Spielplan stand: Puccinis *Turandot*). Natürlich aber beendete die Brandkatastrophe auch Albin Hänseroths Arbeit in Spanien. Trotzdem setzte er sich intensiv für den Wiederaufbau ein. Dr. Hänseroth wurde Intendant der Hamburgischen Staatsoper und hat dort in den letzten Jahren Akzente gesetzt. Nun ist er wieder näher bei seiner Heimat. Dort war er vor 20 Jahren schon einmal, als er eine Professur für Soziologie und Pädagogik der Massenmedien an der Fachhochschule Niederrhein in Krefeld hatte. Der Diplom-Volkswirt und Dr. rer. pol. Albin Hänseroth stammt nämlich aus einer Kaufmannsfamilie in Mönchengladbach und machte 1958 am Math.-Nat. sein Abitur.

© Herbert Peters

Abiturientia 1999

Judith Acker
Andreas Armbrorst
Irene Athanasiou
Samuel Awadalla
Sharmila Bandyopadhyay
Stefan Beckers
Kerstin Bergener
Robert Claßen
Leonie Dargel
Christian Eckers
Nina Eichler
Nadine Erfen
Roman Esser
Tino Favetto
Tim Fischer
Katja Fitzen
Gereon Florenz

Tim Fongern
René von der Forst
Thies Frings
Eleni Georgoudis
Fabian Gerkes
Daniel Guhl
Manuel Gützkow
Jens Hansen
Andreas Heil
Benedikt Hennecke
Michael Henges
Steffen Huppertz
Ralf Janßen
Fabian John
Matthias Kaiser
Esra Kara
Tobias Kessler

Siegfried Kirr
Anne Köllen
Daniela Lau
Christoph Leijser
Sonja Lemmen
Philipp Lisiecki
Christoph Magoley
Stefan Meiners
Sebastian Mench
Dennis Mürl
Andrea Muschkowski
Rouven Peters
Jenny Peters
Sabrina Prinzen
Yvonne Reschke
Denis Rohwer
Charline Sander

Sebastian Schauten
Daniel Schiffer
Martina Schiffer
Nicolas Schiffer
Bastian Schmelzer
Carsten Schreier
Jutta Sillmanns
Britta Spengler
Emilia Spork
Kai Stieber
Daniel Stillig
Tina Vieten
Binh Vu
Uta Waldhausen
Friederike Wiemann
Sema Yasar

Die Abiturientia 1999 besteht - genau wie 98er Abiturientia - aus 69 Personen. Wer nun genau nachzählt, wird nur 67 Namen finden. Dies liegt keineswegs an einer möglicherweise schlampigen Arbeitsweise des Chronisten, sondern daran, dass zwei Abiturienten von ihrem Recht auf Nicht-Veröffentlichung des Namens Gebrauch gemacht haben. Wir akzeptieren selbstverständlich diesen Wunsch, zählen gleichwohl aber die beiden zu den Abiturienten dazu.

Nun, es hatte einigen Wirbel um diese letzte Abiturientia des Jahrhunderts gegeben. Die Stufe hatte lange Zeit nicht den Ruf, ein besonderer Jahrgang zu sein, zumal seit der 11 ein nicht unbeträchtlicher Schwund eingesetzt hatte. Andererseits kann man dem entgegenhalten, dass sich die Stufe "gesund geschrumpft" hat. Die Damen und Herrn, die das Abi 99 bei der Feier in der Kaiser-Friedrich-Halle am 11. Juni 1999 zuerkannt bekamen, haben anständige Leistungen erbracht. Und wenn man bedenkt, dass 10% der Schüler einen Schnitt über 2,0 hatte, wobei ein Abiturient sogar ein 1,0-Abitur schaffte, und über 60% besser als 3,0 war, so ist diese Leistung sehr wohl anzuerken-

nen. Dies kam auch in den Reden bei der Abiturfeier zum Ausdruck, die der Sprecher der Abiturientia, Fabian John, Herr Gerd Acker als Sprecher der Eltern, Herr Herbert Peters, der Beratungslehrer der Stufe, und schließlich Herr Hackemann hielten. Langjährige Leser des Schulberichts werden die üblichen lustigen Bilder vom Abi-Streich vermissen. Auch hier kann den Chronisten nicht der Vorwurf der Schlamperei treffen. Es gab diesmal keinen Streich. Grund: zunächst konnte man sich nicht über die Gestaltung des Streiches einigen - viele waren der Meinung, dass sich der klassische Abi-Streich, den es seit 1987 gibt, nach 12 Jahren irgendwie abgenutzt habe; andererseits wurden sich verschiedene Gremien nicht über ein neues Konzept einig - dann war die Zeit veronnen und ein mit heißer Nadel gestricktes Konzept fand keine Gnade vor den Verantwortlichen. Ob es wirklich ein Verlust war, sei dahingestellt, schade fanden es viele schon. Entschädigt wurden die Beteiligten dann allerdings durch einen perfekt organisierten und glänzend ausgerichteten Abiball in der KFH, von dem die Fotoseite einen Eindruck geben soll. Vorausgegangen war dem Abend ein von den Abiturienten gestalteter öku



menischer Gottesdienst in der Kirche St. Josef in Hermges unter dem Thema "Freiheit in Grenzen", der sehr großes Lob bei den Anwesenden fand. Der Abend begann mit der offiziellen Entlass-Feier, der Überreichung der Zeugnisse an die Abiturienten, natürlich nachdem die Redner des Abends die passenden Worte zum Anlass gefunden hatten und die herausragenden Persönlichkeiten des Jahrgangs geehrt worden waren. Der Beratungslehrer schenkte - auch dies ist mittlerweile schon fast eine Tradition - jedem Abiturienten eine Rose, während die Tutoren die Abiturzeugnisse überreichten.

Der eigentliche Abi-Ball wurde eröffnet mit der Musik der

"Remember-Band" und dem reichhaltigen Buffet für die circa 450 Gäste der Veranstaltung. Die Kalorien wurden anschließend beim Tanzen wieder abtrainiert. Der Abend gelangte zu einem Höhepunkt als eine Bauchtänzerin auftrat. Die engagierte Künstlerin verstand es, die Gäste in ihren Bann zu ziehen, einem Bann, den sich auch die allerbeste Schulleitung nicht entziehen konnte! Herrn

Hackemanns Bauchtanz-Künste waren für alle Anwesenden in gleichem Maße überraschend wie überzeugend. Eine Steigerung dieser Kunst - man könnte von einem "Sahnehäubchen" sprechen - wurde nur noch durch Herrn Berhausen erreicht,

hatte mit Preisen nicht gespart und die Glücksfeen Kerstin, Eleni, Kara und Martina brachten alles mit Charme an die Gewinner.

Finanziert wurde der Abend übrigens durch zwei Abi-Feten, von denen eine in der Schule, die andere im Colosse-



der zur Darstellung auch noch die nötigen physischen Voraussetzungen mitbrachte (Bauchtanz heißt Bauchtanz, weil dazu halt ein Bauch nötig ist). Es gab Stimmen, die vorschlugen, die Bauchtanz-Vorführung als Attraktion beim nächsten 5-Länder-Treffen zu zeigen.

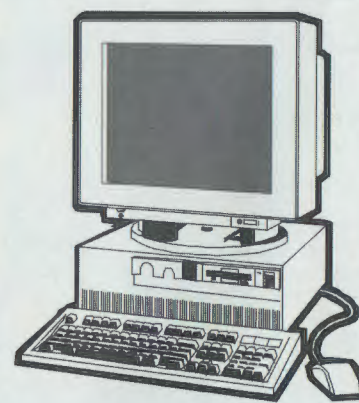
Ein weiteres Highlight des Abends war die Tombola. Das Abi-Gremium

um stattfand. Der Flyer zur zweiten Fete - "ABI-PARTY", entworfen von Sebastian Schauten - war durchaus beeindruckend, obwohl die Damen und Herren der Abiturientia 99 nicht ganz so wild waren wie auf dem Flyer dargestellt.

© Herbert Peters

Computer-Sponsoring

Unsere Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn hat "Computer für alle Schulen" (SZ vom 6. 11. 99) gefordert und eine "Sponsoring-Börse" gestartet. Grund dafür ist, dass die Schulen zwar möglicherweise mit Computern ausgestattet, letztere aber oft veraltet und den modernen Anforderungen nicht gewachsen sind. Für die Richtigkeit dieser Gedanken ist auch das Math.-Nat. ein Beweis. Wie die Süddeutsche Zeitung weiter schreibt, möchte die Ministerin Unternehmen anregen, "ihre turnusmäßig alle vier Jahre ausgemusterten Computer an die Schulen abzugeben". Bedenkend, dass Pentium III allmählich zum Standard wird, könnte sich auch das Math.-Nat. über ausgemusterte Pentium oder gar Pentium II Rechner sehr freuen...



Die Skifahrt der Klassenstufe 8 ins Kleinwalsertal vom 29.1. bis 5.2.1999

Letzten Winter befanden sich die Schüler/innen der Klassenstufe 8 auf einer denkwürdigen Klassenfahrt im Kleinwalsertal in Österreich. Alle Klassen der Stufe waren mit von der Partie, und der reichlich vorhandene Schnee versprach eine tolle Zeit im Schnee.

Auch Herr Egelhoff, 'Guru' der bislang mit dem Kleinwalsertal konkurrierenden Skifahrt war dabei und lernte diese Skifahrt nun schätzen. Nach Empfang der Halbjahres-Zeugnisse ging es am Mittag des 29. Januar los. Kurz vor unserem Ziel, das wir spät am Abend erreichten, setzte heftiger Schneefall ein. Erst nachdem Schneeketten aufgezogen

waren und das Gepäck umgeladen war, kamen wir gegen Mitternacht in unsere Quartiere. Zum Glück gab es noch ein spätes Abendessen, worauf alle müde zu Bett gingen. Je zwei Klassen hatten ein Jugendheim ausschließlich für sich. Am nächsten Morgen wurde die Skiausrüstung ausgeliehen, wobei einige schon den Ort näher erkunden konnten. Es war sagenhaft viel Schnee gefallen, und der Weg hin und zurück war abenteuerlich und kräftezehrend. Nach dem Mittagessen begann das Üben am

Heuberg, wobei viele feststellten, dass Ski fahren nicht so leicht ist, wie es aussieht. Am nächsten Tag klappte es schon etwas besser und es gab weniger Stürze. Am dritten Tag waren die meisten schon so gut, dass sie im großen Skigebiet des Hohen Ifen fahren konnten. Dort wurde gefahren und

Juxrennen, das seinem Namen alle Ehre machte. Danach musste die inzwischen vertraut gewordene Skiausrüstung zurückgegeben werden, was diesmal mit Einsatz des Lifes weniger beschwerlich war. Am Abend bei der Abschlussfete wurden die Sieger mit Pokalen und Medaillen



geübt bis zum Abwinken. Täglich wurde das Ski fahren besser und sicherer. Die großen Abfahrten machten riesigen Spaß, auch wenn es hier und da einen spektakulär zerriss. Am Mittwoch Abend gab es dann den nächtlichen Fackellauf der besten Skifahrer, die mit ihren Fackeln Formationen in die dunkle Nacht malten. Ein echtes Spektakel.

Der Donnerstag war ein sehr ereignisreicher Tag. Zuerst konnten alle unter Aufsicht individuell am Heuberg Ski fahren. Am Nachmittag gab es das

geehrt, Songs wurden vorgetragen und danach gab es noch eine Menge Spaß in der Disco. Am nächsten Morgen mussten alle früh raus, packen und nach einem letzten Frühstück ging es schweren Herzens wieder zurück nach Mönchengladbach. Alle hatten das Ski fahren erlernt und für wenige Tage die zauberhafte Welt des Hochgebirges mit viel Schnee erlebt und genossen.

© Wolfgang Brockers

Spende der 8d für UNICEF

Nach Abschluss der Finanzierung der Skifahrt ergab sich ein Überzahlungsbetrag für jeden Teilnehmer, der von der Organisatoren der Skifahrt, Herrn Weis

und Herrn Brockers, zurück erstattet wurde. Weiterhin standen noch die Zinserträge aus der Ansparaktion zur Verfügung. Die Klasse 8d (mittlerweile 9d) spen-

dete diese Gelder (mit einer Aufstockung durch den Klassenleiter, Herrn Hellebrand, ergab sich ein Betrag von DM 400,-) für die Kosovo-Hilfe der UNICEF.

Studienfahrten der Stufe 13 im September 1999

Von Gigolos und einem Meter Pizza

Studienfahrt des Chemie-LK und des Biologie-LK zum Golf von Neapel

Wir, der Chemie-LK und der Bio-LK der Stufe 13, machten uns zusammen mit unseren Tutoren Herrn E. Peters, gemeinhin bekannt als Chemie-Peters" - und Herrn Kremer am späten Nachmittag des 17. September 1999 auf die Reise in Richtung Neapel, wohlwissend, dass uns eine ca. 24-stündige Busfahrt bevorstand. Nachdem wir den von uns mitgenommenen Physik-LK in Florenz "abgeladen" und einen kurzen Abstecher über Rom gemacht hatten, wo es den Petersplatz und den imposanten Petersdom zu besichtigen gegolten hatte, kamen wir etwas zerknittert und unausgeschlafen in Vico Equense am Golf von Neapel an. Unser Bungalow-Park war sehr schön am Hang gelegen, was einen tollen Ausblick auf das Meer und die umliegende Bucht ermöglichte. Zur ausgiebigen Benutzung des ebenfalls vorhandenen Swimmingpools kamen wir aufgrund des recht umfangreichen kulturellen Programms, das uns durch das Kultur-Triumvirat der Fahrt - bestehend aus den beiden planenden Tutoren und dem ausführenden Busfahrer, Dennis, - nahe gebracht wurde, dann jedoch nicht allzu häufig. An unserem "freien" Sonntag fuhren wir nach Sorrent, sahen uns das aus dem Stein gehauene natürliche Schwimmbecken eines reichen Römers aus der Antike an, und hatten dann Gelegenheit schwimmen zu gehen, selbst auf die Gefahr hin, nach

dem Schwimmen nicht mehr gehen zu können - der "Strand" bestand nämlich aus sehr spitzem Felsgestein, das zahlreiche Fußverletzungen zu verursachen vermochte, und dies auch ausgiebig bei vielen Fahrtteilnehmern tat. Montag fuhren wir nach Pompeji, um uns von einem mehr oder weniger verständlichen Führer die Überbleibsel der durch den Ausbruch des Vesuv 79 n. Chr. verschütteten Stadt erläutern zu lassen, und anschließend zum Vesuv selbst. Als wir oben am Krater des Vulkans angekommen waren hatten wir auf erschöpfende Weise erfahren, dass Herr Peters mit seiner vorher ausgesprochenen, vermeintlich beschwichtigenden Aussage "das sind nur 200 m" nicht etwa den von uns zurückzulegenden Weg, sondern die Entfernung in Luftlinie von unten nach oben gemeint hatte. Wir brauchten dann auch nicht "nur 4 Minuten bis oben", sondern 20, und das bei einer Steigung, die manches Kursmitglied nur keuchend und aus dem letzten Loch pfeifend oben ankommen ließ. Dienstag stand die Panoramastrecke nach Amalfi und eine Besichtigung der kleinen Hafenstadt inklusive des Doms auf dem Programm. Mittwoch konnten wir einen Blick auf den Markt von Neapel werfen, während einige Neapolitaner umgekehrt ein Auge auf uns warfen, genauer: einige "Gigolos" (Zitat H. Kremer) auf unsere blonden Fahrtteilnehme-

rinnen und einige zwielichtige Personen auf unsere Taschen. Anschließend konnten wir die Solfatara, flache Krater ehemals aktiver Vulkane, aus denen sichtbar heißer Dampf entweicht, besichtigen. Donnerstag schließlich, unserem letzten Tag vor der Heimreise, fand unser ganztägiger Ausflug nach Capri statt, wo wir u. a. den "Arc Naturale", einen natürlichen Steinbogen, und die Ruinen der "Villa Iovis", einer Villa des ehemaligen römischen Kaisers Tiberius, besichtigen durften. Als wir uns dann am Freitag, dem 24. September, auf den Heimweg machten, konnten wir wohl ohne Zweifel sagen, viel von der Region in und um Neapel gesehen zu haben und auch sonst um eine ganze Reihe von Eindrücken reicher zu sein - oder hat schon mal jemand vorher in einem Restaurant einen Meter Pizza essen können (mit mehreren Personen, versteht sich)? Die während der langen Fahrt auch aufgekommenen Spannungen können den Gesamteindruck nicht schmälern, dass es sich bei unserer Studienfahrt um eine in vielerlei Hinsicht lehrreiche, aber auch sonst erlebnisreiche und lustige Fahrt gehandelt hat, für die wir den Lehrern, die sie organisiert und die uns begleitet haben, zu Dank verpflichtet sind.
© Christopher Kabakis

Von Wolkenbrüchen in der Toskana

Der LK Physik fuhr nach Florenz

Nach dem bedauerlichen Ausfall von Herrn Janßen und Frau Fuchs-Rousell fuhren wir, der 13 LK Physik, begleitet von Herrn Heinrichs und Herrn Waldhausen, auf unsere einwöchige Studienfahrt nach Florenz. Positiv überrascht waren wir von der Qualität des Hotels und seiner zentra-

len Lage (ca. 5 Minuten Fußweg zum Bahnhof, 2 Minuten zum Dom). Dieser Umstand und die Tatsache, dass die beiden "Chefs" einen lockeren und "liberalen" Umgang mit uns pflegten, trug dazu bei, dass wir uns gleich heimisch fühlten. Trotz manchmal durchwachsenen Wetters (mit Wolkenbrüchen am Montag)

ließen wir uns die gute Stimmung nie verderben, die wir manchmal dem vorzüglichen lokalen Wein, vor allem aber dem kameradschaftlichen Umgang miteinander zu verdanken hatten. Auch die vorher oft als problematisch unvorteilhaft angesehene Teilnehmerkonstellation von elf Jungen zu zwei Mädchen erwies sich keineswegs als Handicap.

Nachdem wir Samstag in der Frühe angekommen waren, hieß es zunächst einmal: Freizeit und Erholung von der ermüdenden Busfahrt. Sonntags konnten wir dann schon mühelos die Stadtführung und die Uffizienbesichtigung überstehen. Der Montag brachte uns Lucca und Pisa, wobei der schiefe Turm keineswegs so schief war wie der Regen in Lucca heftig. Aus unserem Dienstag ragt das gemeinsame Picknick in den Boboli-Gärten heraus, die an den Palazzo Pitti anschließen. Dort verbrachten wir zwei sehr gemütliche und sättigende Stun-

den bei Wasser und Brot (allerdings mit Käse und Obst). Danach blieb uns noch genügend Zeit, die Einkaufskultur von Florenz kennenzulernen, wozu die Markthalle ebenso gehört wie Klamottenläden und Straßenstände. Am Mittwoch fand ein Tagesausflug nach Siena statt, das mit seinen schmalen Gassen, kleinen Läden, der Piazza del Campo und dem Dom begeisterte. Auch hier wurde die richtige Mischung aus Kultur und freier Besichtigung gefunden, so dass man von den Sehenswürdigkeiten nicht erschlagen wurde (dies wurde man nur von der Menge

anwesender Touristen), sie aber auch nicht verpaßte. Einem gemütlich ausklingenden Donnerstag, der die Besichtigung der Domkuppel von Florenz und der Piazzale Michelangelo ebenso umfaßte wie den alltäglichen Trattoria- und Discoabend, folgte die viel zu frühe Heimfahrt am Freitag, zusammen mit den Neapel-Reisenden, so dass wir Samstag gegen 9.30 Uhr erschöpft aber um viele kulturelle und andere Erfahrungen reicher in Mönchengladbach wieder ankamen.
© André Indenhuck

Von Spaziergängen in London

Der LK Englisch besichtigte Englands Hauptstadt

Nachdem wir fast ein Jahr lang vergeblich versucht hatten, ein Ziel für unsere Studienfahrt zu finden, grenzte es an ein Wunder, dass wir uns - eine leider um einige Kursmitglieder "dezimierte" Gruppe - kurz nach den Sommerferien doch noch auf eine Fahrt nach London einigen konnten.

abenteuerlichen Busreise - unser Gepäck war zum Beispiel vom französischen Zoll durchleuchtet und teilweise sogar vollständig durchsucht worden - in aller Frühe in London ankamen und unser Gepäck im Hotel abgestellt hatten, begannen wir London zu erkunden. Als erstes stand die National Gallery auf dem Programm.

das British Museum, das Imperial War Museum, Madame Tussaud's, die Westminster Abbey und der Wechsel vor dem Buckingham Palace folgen. Vieles von dieser Aufzählung gehörte jedoch zum freiwilligen und trotzdem - oder gerade deswegen - "gut besuchten" Nachmittagsprogramm. Neben all diesen Sehenswürdigkeiten blieb aber auch noch Zeit für ausgiebiges "Bummeln" durch diverse Londoner Einkaufsstrassen oder Viertel wie Covent Garden und Chinatown. Da unser Hotel direkt am Hyde Park lag und das Wetter unerwartet freundlich war, begannen wir fast jeden Morgen mit einem Spaziergang. Abends suchten wir regelmäßig unseren "Stamm-Pub" auf, trafen uns in unseren Zimmern oder gingen alle zusammen in eine Disco. Das Gelingen unserer Studienfahrt ist aber vor allen Dingen unseren Begleitern, Frau Mischuk und Herrn Weis zu verdanken, die es jederzeit verstanden, unsere Gruppe auf freundschaftlicher Basis und ohne Druck zu leiten. Ihrer Koordination verdanken wir es, dass wir die Vielzahl der oben genannten Sehenswürdigkeiten besichtigen konnten, ohne sie nur oberflächlich "abzuarbeiten".
© Holger Grefrath



Nicole Pazes (l.) und Kerstin Dittmann (r.) haben Thomas Gottschalk in die Mitte genommen (allerdings nur aus Wachs bei Mme Tussaud's)

Als wir am Montagmorgen dann tatsächlich nach einer unerwartet

Ihr solltet in den nächsten Tagen der Tower of London, die Tate Gallery,

Von Kunst, "Kunst" und felsigen Schürfwunden

Der LK Deutsch besuchte Barcelona

Barcelona, Spanien, Sonne. Doch vor die Sonne hat der Herr den Regen gestellt, in welchem wir zwei Stunden warten durften, da unser Reisebus eine Panne auf dem Weg nach Mönchengladbach hatte. Gegen 18.45 Uhr ging's dann schließlich doch los. Den Bus durften wir uns mit sympathischen Schülern aus Schwerte teilen, die uns freundlich mit 'motherf*****' und ähnlichen Begriffen begrüßten. Durch unsere hauseigene Terrorgruppe wurde den 'Sprachgenies' jedoch schnell gezeigt, wer hier Chef im Ring war. Um 14.15 Uhr des nächsten Tages erreichten wir

form) waren. Dem Abendessen folgte ein erstes Kennenlernen der abendlichen Rambla, Barcelonas Hauptlebensstraße. Überall konnte man dort Artisten, Künstler, Gaukler, Musiker etc. beobachten. Den Kontrast dazu bildeten die dunklen und meist leider auch übelriechenden Nebengassen, in denen sich häufig nur einige Dealer und Betrunkene aufhielten. Bei Tageslicht hingegen boten die dortigen Shops eine günstige Auswahl an T-Shirts, CDs und Schallplatten an. Spanier sind keine Frühstückser. Dies mussten wir bei unserem ersten Hotel-

und völlig durchnässt zur nächsten Station unserer Studienreise, einer Ausstellung zum Thema erotische Kunst. Aus Gründen des Jugendschutzes wird hier nicht näher auf diese Veranstaltung eingegangen, jedoch war ein beachtlicher Teil des Kurses der Meinung, dass der Begriff "Kunst" in diesem Zusammenhang vielleicht nicht ganz so passend gewählt war. Die tolerante Art der Barcelonesen zeigte sich uns, als wir sahen, dass auch Kindern der Eintritt in diese Ausstellung gewährt wurde. Dem Wetter angemessen endete unsere Expedition an diesem Tag in einer Art Aqua-Zoo, wo

man die Fische des Mittelmeeres in z.T. riesigen Becken mitverfolgen durfte. Den nächtlichen Abschluss des Tages stellte eine spontane Zimmerparty dar, bei der wir mit spanischem Rotwein konfrontiert wurden.

Ab in den Gefängnisstrakt. So lautete der Befehl des Hotelbesitzers, der anscheinend sehr verärgert über die Geräuschkulisse der vorangegangenen Nacht gewesen war und

unseren gesamten Kurs in die Nähe des Kellers umquartierte, wo die schadenfrohen Kellerkinder der ersten Stunde schon auf die Neuankömmlinge aus den klimatisierten Räumlichkeiten warteten. Am Nachmittag besuchten wir Gaudis berühmte "Sagrada Familia", die Kirche, die schon seit Jahrzehnten gebaut wird und bei der ein genaues Ende der Bauarbeiten immer noch nicht in Sicht ist. Während Alte und Faule den Lift benutzten, um die "Sagrada Familia" hinaufzufahren, quälte sich ein Groß-

teil des glorreichen Deutsch-LK zu Fuß die endlos lange, enge und geländerlose Treppe empor, um den Ausblick auf Barcelona genießen zu können.

Ein ruhiger Tag. Anders kann man es nicht beschreiben, da wir in kleinen Gruppen den gesamten nächsten Tag zur Verfügung hatten, um verschiedene Lokaltäten Barcelonas näher kennenzulernen, darunter das Technikmuseum, das an dieser Stelle besonders hervorgehoben werden soll. Anders als ein "normales" Museum, rief es zu Interaktivität auf; überall durften Maschinen ausprobiert, Tiere mikroskopiert und Fliehkräfte an einem selbst getestet werden.

Pack die Badehose ein. Zum Glück schien am folgenden Tag die Sonne in ihrer ganzen Herrlichkeit. Per Bus fuhren wir nach Cadaques und besichtigten in Port Lligat das Haus von Salvador Dali und seiner Gattin Gala, welches Dali während seines Lebens immer wieder einmal um den ein oder anderen Raum erweitert hatte. Leider

waren die Führer nicht sehr gesprächig, aber die extrem sensiblen Alarmsysteme sorgten für unfreiwillige Heiterkeit. Den Nachmittag verbrachten wir (sonnen-)badend an einem ziemlich unbekannten Felsenkap, welches Herr Kolvenbach ausgespäht hatte. Zu dumm, dass einige Felskanten sehr scharf waren, was zu manchen Schürfwunden führte.

Richard ist Chef, hat andauernd richtigen Durchblick. Dies traf zumindest auf den Anfang des Tages zu. Nur mit einem spärlichen Stadtplan bewaffnet, leitete uns Richard Bongers zielsicher zum Park Güell, einer wunderschönen Parkanlage, welche sowohl sonnen- als auch schattenspendende Örtlichkeiten bereithielt. Man brauchte allerdings entweder sehr viel Zeit oder Kondition, um bis zur höchsten Plattform des Parks zu gelangen. Belohnt wurde man dann aber mit einem atemberaubenden Panoramaausblick. In der Nacht hingegen versagte Richard erbärmlich. Nur eine Person erklärte sich bereit, ihm bei seiner Diskotour

zu folgen, der Rest zog es vor, lieber Erkundungen auf eigene Faust nachzugehen.

La Merce. Dies ist der Name des größten Festes Barcelonas. An diesem mehrere Tage andauernden Spektakel durften wir nur zu Beginn teilhaben, da wir am nächsten Tag abreisen mussten. Auf dem Programm standen unter anderem Bands für verschiedene Geschmäcker auf diversen Plätzen, sowie Umzüge der sog. Giganten und Monster, was ein wenig an unseren Karneval erinnerte.

Wir sind wieder hier, in uns'rem Revier. Nach einer anstrengenden Woche machten wir uns schließlich mitten im La Merce-Fest in Richtung Heimat auf. Die Ereignisse waren interessant, aber auch extrem kraftraubend und so verlief die Nacht der Rückfahrt um ein Vielfaches ruhiger, als die der Hinfahrt. Aber was hätten wir nicht dafür gegeben, im Bus Betten zu besitzen...

© Sascha Schmidtlein



Vor dem Haus von Salvador Dali in Port Lligat

erschöpft unser Hotel Peninsular, welches vorteilhaft im Zentrum Barcelonas lag. Nach der Zimmerzuteilung fanden sich einige glückliche Schüler auf akzeptablen, klimatisierten Zimmern wieder, weniger glückliche Schüler schlugen ihr Lager praktisch im Keller auf. Zum Stammlokal für unsere gemeinsamen Abendessen wurde das Pollo Rico (=Hähnchenreich), welches ein ausgezeichnetes Preis-Leistungsverhältnis bot, dessen Schwäche jedoch die fettigen Pommes (oder war es doch nur Fett in Fritten-

sehr spärlich war (1 kl. Brötchen, 1 Margarine, 1 Marmelade, 1 Muffin), sondern auch jeden(!) Morgen das gleiche sein sollte. Zunächst besuchten wir gegen Mittag das Picasso-Museum, dessen frühe Werke eher unser Interesse weckten, da sie abwechslungsreicher gestaltet waren als die späten Bilder, die sich doch sehr ähnelten. Als wir das Museum verließen, empfing uns Regen. Da dieser nicht aufhören wollte, und es nebenbei bis in die späte Nacht hinein auch nicht tat, liefen wir geschwind

Dancing queens and princesses



Es ist mittlerweile Tradition am letzten Schultag vor den Sommerferien, dass Schüler, die im vergangenen Schuljahr durch besondere Leistungen aufgefallen sind, öffentlich im PZ erwähnt, gelobt und ausgezeichnet werden. So geschah dies auch am 16. Juni 1999. Zwei Schülerinnen konnten ihre Lei-

stungen an dem Morgen zudem vor allen dokumentieren. Lucia Mause und Christine Sander (rechtes Foto, die beiden rechten Mädchen) leiten seit zwei Jahren eine Jazz-Dance-AG am Math.-Nat. (vgl. Schulbericht 1998), die mittlerweile soviel Resonanz findet, dass zwei Gruppen gebildet werden mussten. Die beiden "dan-

cing queens" baten ihre "dancing princesses" auf die Bühne im PZ und alle konnten sich überzeugen, welch fantastische Arbeit die beiden jungen Damen aus der 10c geleistet haben. Herr Hackemann bedankte sich für die gelungene Darbietung der Tanzgruppe mit Rosen.

Journées Européennes '99

Fünf-Länder-Treffen in Diekirch

- Die europäische Jugend zu Gast in Luxemburg -

Zum 35. Mal fand vom 23.-25. April '99 das in Europa wohl bedeutendste internationale Schülertreffen, die Journées Européennes, mit 600 aktiv beteiligten Schülerinnen und Schülern aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg und den Niederlanden statt. Zum 35. Mal mit dabei war das Math.-Nat. Gymnasium, dessen früherer Schulleiter Werner Schafhaus das sogenannte Fünf-Schulen-Treffen im Jahre 1965 mit auf den Weg gebracht hatte.

Ausrichter war diesmal das Lycée Classique im luxemburgischen Diekirch, eine Schule, die mit über 150 Jahren nicht nur das älteste Gymnasium in Luxemburg ist, sondern die von der Ausstattung her sicherlich zu den modernsten in Europa gezählt werden darf, und zu der das Math.-Nat. unter anderem aufgrund des Europa-Forums eine ganz besondere und herzliche Beziehung unterhält.

Im Vorwort zum originell gestalteten Programmheft für das Treffen in Diekirch stellte LCD-Chef Robert Bohnert die unveränderte Aktualität der Grundidee des Fünf-Länder-Treffens besonders heraus: "Trotz unzähliger Gremien und politischer Absichtserklärungen sind Toleranz, gegenseitiger Respekt, kultureller und politischer Pluralismus für viele Men-

schen Fremdwörter geblieben: Die Grundidee des Fünf-Länder-Treffens ist nach wie vor brandaktuell: Raum und Möglichkeiten für Jugendliche schaffen, auf dass sie lernen, im sportlichen Wettbewerb, sowie beim gemeinsamen Arbeiten und Feiern, einander kennen und verstehen zu lernen."

Dank enormer baulicher Maßnahmen (u.a. eine neue Sporthalle) konnten alle Sportwettbewerbe (Leichtathletik, Fußball, Handball, Basketball, Volleyball, Tischtennis, Schwimmen, Klettern, Schach), sowie alle kulturellen Aktivitäten (Worshops in Kunst zur Herstellung von Zirkusfiguren, in Jonglieren, Tanz, Gesang, Jazzmusik, Schriftstellerei, Photo, Video) auf engstem Raum durchgeführt werden.

Auf sportlichem Sektor konnte das Math.-Nat. mit Siegen im Schach, in der Leichtathletik und im Basketball-Jungen der Übermacht des Gastgebers ein wenig Paroli bieten.

Die Wertschätzung des Treffens wurde von offizieller Stelle u.a. durch eine Einladung der einzelnen Delegationen beim Erb-Großherzog Henri im großherzoglichen Palast in Luxemburg unterstrichen. Sabine Fleßer (11) war die Math.-Nat.-Botschafterin beim adeligen Empfang.

Am Ende eines äußerst unterhaltsamen



Bühnenprogramms, bei dem die Ergebnisse der vor Ort erarbeiteten Kultur-Aktivitäten präsentiert wurden, hieß es nach der abschließenden Preisverteilung:

"Auf Wiedersehen in Mönchengladbach"

"Au revoir à Mönchengladbach"

"Tot ziens en Mönchengladbach"

© Jürgen Pauly

Die Fotos rechts geben Impressionen von Diekirch, dem idyllischen Städtchen in Luxemburg mit moderner Sportanlage für Leichtathletik, Schwimmen und Ballspiele. Wir sehen Math.-Nat.-Kollegen vor der Sporthalle, Schwimmer (oder was davon aus dem Wasser herauskommt), Math.-Nat.-Tischtennis-Star Julia Hütz, die Einsamkeit der Langstreckenläufer und eines Coaches (Reiner Waldhausen), eine eindrucksvolle Dance-Performance bei der Abschlussfeier und Heribert Endres bei der fotografischen Dokumentation des Treffens (unter den kritischen Blicken des stellv. Chefs, Heinz-Theo Jacobs).

Natürlich gab es auch Besonderheiten (siehe links): Anne Dufke in Gips (kein Sportunfall, sondern Katzenbiss!) und Jürgen Kolvenbach als Jongleur.

© Herbert Peters



Künstlerisches Schaffen für Diekirch

Figurenbau

Ziemlich kurzfristig und plötzlich wurde uns (Svenja Längen, Alex Hahn, Uwe Manhung, Alicia Fröhlich) die Ehre zuteil, für die Kunstaktion beim Fünf-Länder-Treffen 1999 in Diekirch zum Thema Zirkus zwei stabile und interessante Figuren zu produzieren. Wir hatten zwei Wochen Zeit, um diese Figuren fertig zu stellen. Da standen wir nun und wussten anfangs nichts mit dem Thema Zirkus anzufangen. Wir versuchten, uns irgend etwas Kreatives aus den Ärmel zu schütteln. Dann kamen wir auf so typische Figuren wie Dompteur und Seiltänzerin. Es schien zwar etwas banal zu sein,

aber wir hatten die Hoffnung, dass die anderen Länder etwas anderes aussuchen würden.

Wir hatten also eine Idee und mussten diese umsetzen. Herr Endres hat uns dann das "Knochengestell" aus Stahlstangen zusammengeschweißt und bekam daraufhin lange von uns zu hören, dass er keine Ahnung von Proportionen habe. Wir sammelten alte Socken und Stoffreste, um das Gerüst zu umwickeln und zu verdicken. Mit Basteldraht formten wir dann aus dem verdickten Gerüst eine menschliche Form. Dann kam die lustige Arbeit: Pappmaché! Wir hatten natürlich mit dem Kleister und der matschigen

Masse eine Menge Spaß! Während noch mit zwei Föhnen alles getrocknet wurde, bemalten wir schon die Figuren. Schließlich suchten wir alte aber passende Stoffreste, um die Figuren anzuziehen.

Das alles passierte in zwei Wochen harter Arbeit, oft bis sechs Uhr abends. Dazu muss ich aber sagen, dass Herr Endres uns immer freundlich und großzügig unterstützt und stets mit Apfelsaft aus dem Kühlschrank im Fotolabor bei Laune gehalten hat. So hatten wir trotz Stress eine Menge Spaß.

Die Kunstaktion in Diekirch

Um ungefähr 10.00 Uhr am Samstagmorgen ging es im Lycée-Classique in Diekirch mit der Kunstaktion richtig los. Uns wurde eine Menge Materialien wie z.B. Draht, Farbe, Papier, Stoff etc... zur Verfügung gestellt. Alle zuständigen Schüler aus den fünf Ländern bekamen eine "Puppe" aus Basteldraht und durften die dann so ausstopfen, bemalen, ankleiden etc. wie sie es wollten. Die einzige Vorgabe war das Thema "Zirkus".

Also legten wir dann auch los, indem wir uns als erstes einen Platz zum Arbeiten im PZ der Schule sicherten. Mit Stoff und einem Tacker bastelten wir uns ein Clownkostüm. Nach langem Überlegen kamen wir auf einen Einradfahrer, änderten aber auch schnell unseren Plan, als die "Nachbarkünstler" die Idee übernahmen. Nach einigem Ausprobieren erschufen wir einen aus Silberfolie gemachten Alien, der auf der Weltkugel balanciert.

Die Atmosphäre war sehr locker und wir hatten eine Menge Spaß mit dem für die Aktion verantwortlichen Kunstlehrer aus Diekirch, der zwischendurch einen Gipsabdruck meines Gesichtes machte und mich mit



Svenja Längen beim "Basteln"



Alicia Fröhlich wird eingegipst

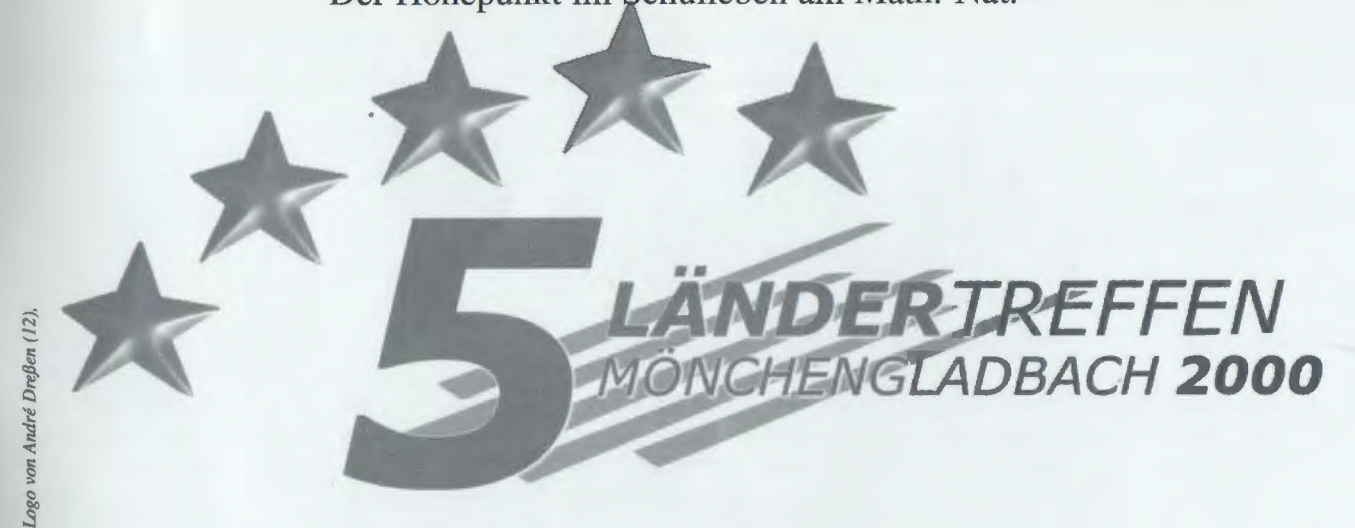
der Maske blind durch den Raum laufen ließ. Zehn Minuten mußte ich absolute Dunkelheit ertragen, so dass die Geräusche und auch die Berühr-

ungen zu einem außergewöhnlichen Erlebnis wurden.

© Alicia Fröhlich (11)

Fünf-Länder-Treffen 2000 in Mönchengladbach

- Der Höhepunkt im Schulleben am Math.-Nat. -



Logo von André Dreßen (12)

AUFRUF!

Vom 19. bis 21. Mai 2000 findet das seit 35 Jahren bestehende internationale **Fünf-Länder-Treffen** zum 8. Mal in Mönchengladbach statt.

Unsere Schule muß als Gastgeber u.a. mit der Aufgabe fertig werden, fast 500 Quartiere für die Schülerinnen und Schüler unserer Partnerschulen aus Belgien, Frankreich, Holland und Luxemburg zu finden. Bei einer Math.-Nat. Schülerzahl von knapp 1.000 bedeutet dies, dass

- statistisch gesehen - jede zweite "Math.-Nat.-Familie" einen ausländischen Schüler aufnehmen müsste.

Die Schulleitung und das Kollegium des Math.-Nat. bitten schon heute alle Mitglieder der Schulgemeinde, diesen Termin als Höhepunkt des Schuljahres vorzumerken und wo immer möglich als Quartiergeber für unsere Gast-schüler zur Verfügung zu stehen.

Vielen Dank für Ihren Beitrag zur europäischen Verständigung!



Das Foto zeigt die Schulleiter der Partnerschulen beim 5-Länder-Treffen 1999 in Diekirch, Luxemburg.

WIR ZÄHLEN AUF SIE UND AUF EUCH!